

Warum feiern wir eigentlich Weihnachten?

**Ein Erzähl-Adventskalender
zu Fensterklebebildchen
von Tina Nagel**

**geschrieben
von Daniela Bissig-Bestgen**

Impressum:

Die dazu passenden, farbigen Fensterklebebildchen, gemalt von Tina Nagel, sind dem Folien-Adventskalender-Heft 'Die Weihnachtsgeschichte' von Katharina Wilhelm entnommen und müssen selbst gekauft werden.

© 2018 Verlag Ernst Kaufmann, Lahr. ISBN 978-3-7806-0948-9

Auch die winzigen **Goldherzchen** aus Aluminium müssen selbst gekauft werden (Papeteriewaren, Dekoartikel).

'Warum feiern wir eigentlich Weihnachten?' ist nur als Text ohne Fensterklebebildchen oder Goldherzchen im Internet zu finden, unter:

www.natuerlich-begleiten.ch mit ü, Texte, Teil 3, 'Warum...'

- Internet-Version 1 (erweitert: mit Goldherzchen)
und Internet-Version 3 (vereinfacht: ohne Goldherzchen):

Zum Ablesen direkt vom *Tablet (oder Handy)*

(Die zweiseitige Links-rechts-Formatierung ist für den Erzähl-Adventskalender-Teil mit den Anweisungen nötig! *Dort* ist links immer die *ungerade* Seite, rechts die dazu passende *gerade* Seitenzahl!)

- **Internet-Version 2 (erweitert: mit Goldherzchen)**
und Internet-Version 4 (vereinfacht: ohne Goldherzchen):

Zum **Ausdrucken als Büchlein** mit beidseitigem Druck

(**Hier** sind im Erzähl-Adventskalender-Teil die *geraden* Seiten mit den Anweisungen stets links, die *ungeraden* Seiten mit der Geschichte immer rechts!)

Inhaltsverzeichnis

- Impressum	2
- Inhaltsverzeichnis	3
- Ausführlicher 'Vorwortbrief' an die Eltern	5
- Warum feiern wir eigentlich Weihnachten? (Die biblische Weihnachtsgeschichte neu erzählt)	27
- ...übrigens	87

Ausführlicher 'Vorwort'-Brief an die Eltern zum Erzähl-Adventskalender der Weihnachtsgeschichte (unbedingt im Voraus lesen!)

Unsere überaus geliebten, erwachsenen Kinder und Partner-Freunde!

Wie versprochen bin ich daran, für eure Kinder, unsere sechs Grosskinder, aus der Weihnachtsgeschichte einen ganz besonderen Adventskalender zu machen, bei dem es darum geht, dass ihr Eltern und eure Kinder den tieferen Sinn von Weihnachten wieder ganz neu verstehen könnt. Und weil es dabei um so viel Unsichtbares, nur Spürbares und Erlebbares geht, lege ich euch dann kurz vor dem 1. Dezember zum fertigen Erzählbüchlein auch noch gekaufte Klebe-Fensterbildchen und winzige goldene Alu-Herzchen als Anfass- und Anschauungsmaterial bei.

Diesen Vorwort-Brief sende ich euch jedoch schon jetzt zu, damit ihr wirklich Zeit habt, als Eltern euch zuerst einmal in Ruhe selbst in dieses Thema zu vertiefen. Erst beim Schreiben habe ich gemerkt, wie unglaublich viele Erklärungen nötig sind, damit ihr auch heutzutage noch mit gutem Gewissen die alte Weihnachtsgeschichte an eure Kinder weitergeben könnt. Aber es hat sich gelohnt, so weit auszuholen, denn ich hoffe, dass ihr hinterher durch meine Überlegungen nachvollziehen könnt, wie gut es euch und euren Kindern tun würde, euch auf dieses ungewöhnliche Projekt einzulassen.

Wir haben vor kurzem im Fernsehen gehört, dass menschliche Grossmütter als Einzige in der Natur nach dem Aufziehen der Kinder und nach der Menopause noch eine wichtige Funktion innehaben, nämlich das Weitergeben alten Erfahrungswissens an die nächsten Generationen. Und diesen Auftrag habe ich nun hiermit für euch, unsere Nachkommen, so gut wie möglich umgesetzt. Nur wäre ich froh gewesen, wenn ich in *weniger* Worten hätte ausdrücken können, was ich euch mitgeben möchte, aber das habe ich nun mal nicht geschafft und hoffe

sehr, dass ihr euch dennoch die Zeit nehmt, euch damit zu befassen und alles durchzulesen - euren Kindern zuliebe!

Also - wieder saust die Welt wie jedes Jahr im Eiltempo auf das Weihnachtsfest zu. Die Kinder freuen sich auf ihre heiss ersehnten Geschenke - wie wir selber früher ja auch -, die Eltern strampeln sich nach bestem Wissen und Gewissen durch den Alltag und überall, wo man hinsieht, wird dekoriert, 'gelämpelt', der süsse oder vollgepackte Adventskalender geplündert, gebacken, kitschige Songs abgespielt und von erfundenen Weihnachtsmännern und Wichteln erzählt, als gäbe es dafür einen Preis zu gewinnen.

Der Advent ist in den letzten Jahrzehnten offensichtlich zu einer Flut aus Dingen, Märchen und Äusserlichkeiten geworden, von der sich fast alle ohne nachzudenken mitreissen lassen - vielleicht um so ein bisschen der nasskalten, dunklen Winterzeit zu entkommen. **Aber hat das alles überhaupt noch etwas mit der ursprünglichen Idee von Weihnachten zu tun?**

Dieser Frage möchte ich mit euch nachgehen, denn so lange man sie nicht klar beantworten kann, fällt es einem auch schwer, den eigenen Kindern die Weihnachtsgeschichte so zu erzählen, wie sie eigentlich gemeint war. Darum blicken wir zuerst in der Menschheitsgeschichte ein grosses Stück zurück...

Bereits vor Jahrtausenden war ja bei den nordeuropäischen Ureinwohnern (Kelten, Germanen, Alemannen usw.) der Brauch entstanden, die Wintersonnenwende mit einem Lichterfest zu feiern. Man muss sich vorstellen, dass es damals in unseren Breitengraden schrecklich hart gewesen ist, in Dunkelheit, Eiskälte und Schneestürmen in einfachen Hütten ums Feuer versammelt, mit Pelzen bekleidet und mit nur wenigen Vorräten den langen Winter heil und überhaupt lebend zu überstehen.

Deshalb ist es nachvollziehbar, dass bestimmt alle Bewohner der weit verstreuten Dörfer wie gebannt auf das erste kleine Anzeichen warteten, dass die Tage wieder länger würden und die Götter hoffentlich ihre inständigen Bitten und Opfer

angenommen hatten. Und dann war es zum Glück endlich soweit: Am dritten Tag nach der absolut längsten Nacht vom 21.12., also am 24./25. Dezember, konnte der Druide durch die genaue Schattenbeobachtung am leicht späteren Eindunkeln erkennen, dass die Sonne endlich langsam, langsam zurückkehrte. Nun war das ganze Volk wieder einmal gerettet und alle dankten den Göttern voller Freude für das 'neugeborene Lebenslicht' am Himmel droben. Und zu diesem Fest wurden gemäss Funden angezündete Fackeln an feierlichen Prozessionen durch die Nacht getragen oder man befestigte sie an den Ästen von Bäumen - wie Kerzen!

Das 'Ur-Weih-Nachts-Fest' war also Jahrtausende lang ein *Freudenfest* darüber, dass das *Licht* auch im neuen Jahr garantiert wieder über das *Dunkel* siegen würde - und folglich auch das *Leben* über den *Tod*! Und dank des Geschenks der Götter, der neu zurückkehrenden Sonne, wurden auch gleich die böartigen, unsichtbaren 'Halloween'-Geister in Schach gehalten, die sonst in den eisigen Winternächten unter den Lebenden wüteten und vor denen sich Jung und Alt schrecklich fürchtete.

Als ab dem vierten Jahrhundert christliche Wandermönche durch Europa zu streifen begannen und überall von Jesus erzählten, erkannten sie auf einmal, wie gut sein in der Bibel beschriebenes Leben und Wirken zu diesem traditionellen Mittwinter-Lichterfest passte: Als göttlicher Retter überwand ja Jesus persönlich den Tod und wurde durch seine Auferstehung und seine Botschaft vom Liebesreich Gottes zum 'Licht der Welt' für alle, die sie annahmen.

Also deuteten die Mönche das uralte Lichterfest einfach um und berichteten, dass genau dann, wenn die Sonne jeweils im Winter zurückkehrte, der oberste Schöpfer-Gott seinen Sohn Jesus der ganzen Welt als Hoffnungsträger geschenkt habe. Dieses lebendige, göttliche Licht sei ebenfalls in der Nacht vom 24./25. Dezember geboren worden, um die gesamte Menschheit aus Angst, Not, Krankheit und Tod zu retten und allen damit nicht nur das körperliche Leben zu erhalten, wie

man es den gewöhnlichen Göttern zuschrieb, sondern ihnen sogar *ewiges* Leben zu schenken!

So wurde das Ur-Lichterfest zum christlichen Weihnachtsfest und mit der Zeit zum weltweit in den Kirchen gefeierten Geburtstag von Jesus - obwohl gar niemand das genaue Datum kannte oder kennt. Irgendwann im Mittelalter wechselte man dann von den Fackeln zu Wachskerzen, um die besonders gefeierte Nacht zu erhellen, und noch einige Jahrhunderte später erst begann man damit, in den Kirchen und neuerdings auch in den heimischen Wohnzimmern immergrüne Tannen als 'Bäume des Lebens' mit diesen Kerzen zu schmücken: der strahlende Weihnachts-Christbaum war erfunden worden - noch gänzlich *ohne* Sterne, Kugeln, Glitzergirlanden, Lametta, Schokoaufhängern und so fort!

Ihr seht also, Weihnachten hatte seit alters her immer mit der Überwindung von Dunkelheit und Todesgefahr zu tun, indem das Licht neu geboren wurde und dadurch das Leben wieder möglich war.

In den alten Zeiten des Lichterfestes ging es dabei noch um die *reelle, körperliche* Lebensgefahr für die Menschen durch die alljährlich wiederkehrende Kälte, die von wohlwollenden Wetter-Göttern und Natur-Geistern stets aufs Neue abgewendet werden musste, indem man die 'richtigen' Rituale vollzog. Als hingegen das christliche Weihnachtsfest aufkam, ging es zudem um das Überwinden einer nur *geistig erlebbaren* Gefahr - der eigenen Schuldhaftigkeit und psychischen Dunkelheit -, aus der Gottes Sohn aber jeden, der wollte und noch will, durch seine damalige totale Hingabe gleich für immer und über den Tod hinaus seelisch gerettet hat.

Schon vor Tausenden von Jahren erwarteten die Menschen ihre existentiell wichtige Rettung also nicht etwa von irgendwelchen irdischen Dingen, sondern von geistigen Mächten, die sie gar nicht sehen oder anfassen, aber offensichtlich spüren konnten. Seit ihre Vorfahren vor Urzeiten begonnen hatten, die Verstorbenen bewusst zu beerdigen, scheint für sie alle das Wahrnehmen der *über-natürlichen Realität* ihrer Ahnengeister und Götter so wichtig geworden zu

sein, dass es ganze Stämme und Völker auch im Irdischen, *Natürlichen* zu einen vermochte und sie auf diese Weise sogar fähig wurden, gemeinsam sehr schwere Zeiten durchzustehen. Die Beziehung zu den Göttern war also etwas Lebensnotwendiges, etwas Lebensförderndes, auf das niemand freiwillig verzichtet hätte!

Diese Sichtweise setzte sich auch fort, als die alten Göttervorstellungen von der viel persönlicheren Jesus-Gottes-Beziehung abgelöst wurde: Die Menschheit fand nun nämlich eindeutig *mehr* Halt im unsichtbaren, geistigen Bereich ihrer Religion - bei Gott und im Vertrauen auf seine unendliche, gütige Macht -, als wenn sie sich allein auf die Tatsachen ihrer greifbaren, äusseren Welt verlassen hätte.

Das wirkt zwar eigentlich wie ein Widerspruch - wie kann etwas Nicht-Sichtbares überhaupt *Halt* bieten? -, aber die selbst erlebten guten Erfahrungen tausender Menschen-Generationen mit dem Göttlichen, dem Übernatürlichen, können ja nicht falsch sein, nicht wahr? Das Göttliche ist folglich eine *Erfahrungs-Tatsache* und existiert *wirklich*, denn seine liebevolle, beschützende, Leben erhaltende Kraft ist von jedem Menschen wahrnehmbar - falls man sich auf eine Beziehung zu ihr einlässt...!

Doch wie das bei den Menschen überall auf der Welt und zu allen Zeiten offensichtlich auch immer wieder so war, blieb ihre gelebte Gottesbeziehung nicht ständig gleichförmig bestehen. Zu Beginn - nach einer Vision etwa, einem Traum, einem Wunder, einer Rettung aus der Not - war bei jedem Gläubigen die persönliche, eindrückliche Erfahrung noch so hellwach, dass sich alle freiwillig sogar mehrmals täglich in freien Worten innig betend an ihren wunderbaren Schöpfer-Gott und Retter wenden wollten - egal ob allein in der Stille oder gemeinsam an einem geweihten Ort.

Aber mit der Zeit gab es dann jeweils nur noch die Druiden, weisen Frauen oder Priester, die von den genauen Erlebnissen mit den Göttern/Gott berichten oder aus heiligen Büchern vorlesen konnten, so dass dem gewöhnlichen Volk bloss die feierlichen Rituale, Lieder und Feste blieben und die Gebete

sich bald nur noch auf auswendig gelernte Formeln beschränkten. So flachte ihre vormals tiefe Gottesbeziehung allmählich ab und die Dinge des alltäglichen Lebens traten immer mehr in den Vordergrund. Dadurch wurden zum Beispiel Wahrsager nach und nach zu 'Ersatz-Priestern' oder das priesterlich angeordnete Anbeten von Königen, Statuen, Gold, Geld, Sieg und Erfolg verwandelte sich in eine Art Kommerz-Religion - die aber niemandem auf Dauer Erfüllung und inneres Glückseligkeit zu verleihen vermochte.

Diese Phase der Gottes-Entfremdung führte dann meistens über kurz oder lang in eine gesellschaftliche Sackgasse. Auf die auftretenden Propheten, die in solchen Zeiten eine Umkehr zu predigen begannen, wollte man meistens nicht hören, und so gab es schon bald darauf erste Überschwemmungen, Dürren, Hungersnöte oder Seuchen, fremde Völker fielen ein und die Folge davon waren Tod und Verwüstung oder Verbannung...

Erst jetzt erinnerte man sich wieder an die alten Zeiten, in denen es dem Volk im engen Kontakt mit den Göttern oder mit Gott doch so richtig gut gegangen war. Also begannen die Menschen zum Himmel zu schreien: 'Wo bist du, Gott? Warum tust du uns das an? Rette uns doch bitte aus dieser schrecklichen Lage!'

Eigentlich hätte es ja jedem klar sein müssen, dass nicht Gott die Menschen im Stich gelassen hatte, sondern sie ihn, denn sie hatten ja nur noch an irdische Macht und Materielles glauben wollen, weil man das alles anfassen, besitzen, sammeln und logisch erklären kann. Doch offensichtlich existierte im Unsichtbaren, Übernatürlichen, Spirituellen - eben im 'Reich Gottes' - halt gegen alle menschliche Logik und Beweisführung *trotzdem* eine viel, viel, viel grössere, un-fassbare, überirdische Macht. Und diese hatte sich in letzter Zeit wohl einfach nicht mehr schützend und bewahrend auf die eigenen Leute ausgewirkt, sobald man als ganzes Volk nichts mehr mit ihr zu tun haben wollte...

(Sogar heutige Studien kommen zum wissenschaftlich beglaubigten Schluss, dass es jenen Menschen, für die inständig gebetet wird, komischerweise wirklich viel

besser geht als einer Vergleichsgruppe, in der niemand daran glaubt, dass Beten etwas nützen könnte...!!!)

Es war jedoch auch in allen Zeiten der Weltgeschichte erstaunlich, dass dieses 'unglaubliche', geistige Göttliche jedes Mal die reumütigen Gläubigen ohne weiteres wieder wie verlorengegangene Kinder freudig willkommen hiess, ihnen ihren Eigensinn vergab und erneut dafür sorgte, dass es allen gut ging, sobald jeder sich wieder dem Göttlichen zuwandte.

Und so kam es dann, dass irgendwo auf der Welt für ein Volk aufs Neue eine wunderbare Zeit anbrach, in der die Menschen wieder aus eigenem Antrieb ständig mit ihrem unsichtbaren Retter in gedanklichem Kontakt bleiben wollten und all ihre verehrenden Handlungen drückten nun erneut die wirklich tiefe Beziehung aus, die sie mit ihrem gnädigen Gott verband. Da gab es kein 'Muss' und keine hohlen Äusserlichkeiten mehr in diesem bewussten Zusammensein der Menschen mit ihrem Gott, sondern Wohlbefinden, Frieden und Freude - wie in einer echten Liebesbeziehung!

Das war es, was unser aller höchster Gott bestimmt schon so geplant hatte, als er Zeit und Raum überhaupt erst ins Leben rief und damit unser gesamtes, unvorstellbar riesiges Universum zum Laufen brachte. Aber die Menschen drifteten als ganze Völker und religiöse Gemeinschaften in ihrer spirituellen Beziehung zu ihrem liebsten Gott nach ein paar hundert Jahren leider immer wieder ab und meinten erneut, ihr Heil im sichtbaren Bereich der äusseren Welt viel besser finden zu können, in Wert-Gegenständen zum Beispiel, in minutiös vorgeschriebenen Opferritualen oder im Huldigen von Königen, als wären sie Götter - bis sie irgendwann als Volk wieder scheiterten und nach leidvollen Jahrhunderten zu ihrem unsichtbaren, übernatürlichen, obersten Wunder-Gott zurück krochen, da scheinbar nur er sie wirklich beschützen und glücklich machen konnte.

Dies war weltweit ein Jahrtausende alter, langsamer, aber doch steter Kreislauf in allen Völkern - von Zeiten wunderbar friedlicher Spiritualität und dann irdisch banalem Konkurrenz-Materialismus, mal so und mal so!

Auch den Juden erging es ähnlich und wer sich für ihre wechselhafte Gottesbeziehung interessiert, kann einfach das Alte Testament der Bibel durchlesen. Jedenfalls befanden sie sich als geteiltes Volk Israel vor der Geburt von Jesus ebenfalls wieder einmal in einem 'Jammertal' und riefen verzweifelt zu Gott, da die Römer die Herrschaft über ganz Palästina an sich gerissen hatten und das jüdische Volk nun von diesen Besatzern unterdrückt wurde.

Sie hatten halt nicht auf die früheren Propheten hören wollen, doch einer von ihnen, Jesaia, hatte etwa vierhundert Jahre zuvor gesagt, dass Gott sich auch diesmal gnädig zeigen und sogar einen ganz besonderen Retter senden werde. Auf diesen versprochenen gesalbten Priester-König (hebräisch: Messias, griechisch: Christus) wartete man jedoch schon so lange, dass die meisten die Hoffnung auf Befreiung und Erlösung aus der Knechtschaft aufgegeben hatten.

Aber dann wurde dieser Retter ein paar Jahre vor der heutigen Zeitrechnung unbeachtet von der Öffentlichkeit in einem Stall bei Bethlehem (Stadt Davids) geboren, wuchs in Nazareth als Zimmermannssohn auf und begann mit 30 Jahren als Wanderprediger öffentlich von Gott zu reden, den er Abba (Vater, Papa) nannte.

Das ist alles wahr und geschichtlich erwiesen, obwohl man dies lange bloss als schöne Legende abgetan hat. Doch selbst die römische Geschichtsschreibung kam nicht darum herum, jenen ungewöhnlichen Wanderprediger zu erwähnen, und die Juden waren sowieso dafür bekannt, geschichtliche Vorfälle 'pingelig' genau aufzuschreiben.

Gott hatte also offensichtlich wieder einmal Erbarmen mit den Menschen gehabt - obwohl viele Juden nur noch um ihr Ansehen und das Sammeln von Reichtümern besorgt waren -, und wollte ihnen nun sogar *sich selbst* schenken, nämlich seine göttliche Liebe in der menschlichen Gestalt seines eigenen Sohnes.

Dieser war endlich der versprochene Retter (Jesus/Jeschua bedeutet 'Retter') und sollte als göttlicher König das Volk Israel und die gesamte Menschheit vom Joch der Unterdrückung

befreien. In ihrem materialistischen Denken meinten die Juden jedoch, er sei gekommen, um die Römer aus dem Land zu verjagen und dem Volk als mächtiger Herrscher Wohlstand und Reichtum zu bringen.

Aber Gott hatte Jesus gesandt, um den Menschen zu zeigen, was *echte Liebe* bedeutet und dass Gott für jeden nicht nur irdisches Wohlergehen bereithält, sondern auch noch etwas viel besseres, nämlich ein übernatürliches, geistiges Reich des Friedens und der Liebe für jeden Einzelnen. Viele verstanden Jesus und seinen Auftrag jedoch überhaupt nicht und waren enttäuscht, dass er kein 'richtiger' König sein wollte, sondern sich vor allem mit den Kranken und Ausgestossenen abgab, sie heilte und für ein Leben-mit-Gott begeisterte. Mit der Zeit suchte die religiöse Elite darum nur noch einen Grund, ihn, den völlig Unschuldigen, töten und loswerden zu können. Sie fürchteten um ihre irdische Macht, wenn das gewöhnliche Volk nicht mehr ihnen zuhören wollte, sondern lieber diesem hergelaufenen Prediger, der sich grössenwahnsinnig als Gottes Sohn ausgab...

Als Jesus gekreuzigt, gestorben und auf übernatürliche Weise auferstanden war, lamentierten die einen, seine Freunde hätten ihn wohl befreit, um die Regierenden blosszustellen. Aber viele andere begriffen, dass ihr unfassbar genialer, überirdischer Gott es wirklich nur gut mit ihnen meinte und nahmen das Geschenk seiner göttlichen Liebe, Jesus, endlich erfreut an. Viele erlebten sogar am eigenen Körper, wie Gottes Geist mit seiner unendlichen Liebe auf sie kam, wenn sie sich zu Jesus bekannten, und wie sie in seinem Namen nun zum Teil sogar Wunder wirken konnten. Offenbar war es möglich, durch die persönliche Beziehung zu Gott/Jesus selbst als gewöhnlicher Mensch an seinem übernatürlichen Liebes-Reich Anteil zu haben - wenn man wollte - und würde auch nach dem eigenen Tod bei Gott glücklich und in herrlichem Frieden ewig weiterleben können. Dies alles erzählten seine Freunde daraufhin als *frohe Botschaft* überall auf der Welt - bis heute!

Und wer diese Botschaft wieder einmal selber nachlesen möchte, findet sie bis ins Detail beschrieben im Neuen Testament der Bibel...

Vielleicht habt ihr, meine Lieben, jetzt verstehen können, dass es nichts mit 'Hinderwäldlertum', fehlendem Realismus oder sektiererischem Extremismus zu tun hat, wenn man sich auch heutzutage noch mit dem Göttlichen befassen möchte. *Spiritualität* scheint sogar eine Jahrtausende alte Ur-Fähigkeit von uns Menschen zu sein. Denn wer diese unsichtbaren, geistigen Antennen, die wir alle besitzen würden, auch wirklich einschaltet/e, der kann/konnte mit Gott zusammen zutiefst glücklich werden - Gottesbeziehung als Antidepressivum sozusagen!

Doch wenn man sich heutzutage - um modern und wissenschaftlich zu erscheinen - von diesem unsichtbaren Bereich innerlich geradezu 'abschneidet', so wird man sich irgendwann inmitten von angelerntem Wissen, weltlicher Unterhaltung, Erfolg, Ansehen und schönen Gegenständen innerlich doch nur noch leer und hohl fühlen.

Aktuell befinden wir uns ja in einer Zeit, in der fast nur noch sichtbare Äusserlichkeiten zählen und oft einzig die greifbaren, beweisbaren Tatsachen als ernstzunehmende Wahrheiten gelten. Bei der jetzigen Phase der Gottesentfremdung waren es vor allem die unzähligen wissenschaftlichen Entdeckungen und industriellen Erfindungen, die uns Menschen in den letzten Jahrzehnten vom tiefen Vertrauen auf unseren unfassbaren, übernatürlichen, liebenden Schöpfer-Gott weggelockt haben, als würden nur sie gültige Realität darstellen. Und die weltweite Verbreitung dieses Kopf-Wissens durch die neuen Medien half mit, diejenigen, die noch mit Gott in Kontakt stehen wollten, dumm und altmodisch aussehen zu lassen.

Aber die Gegenbewegung war diesmal schon gestartet und hatte mit einem überschwänglichen, wortgetreuen, gesetzlichen Bibel-Glauben und der kategorischen Ablehnung der Evolutionstheorie eine erstaunliche Gegenoffensive eröffnet - was die wissenschaftsgläubigen, konsumorientierten Leute jedoch erst recht davon abschreckte, sich überhaupt je wieder mit dem nicht greifbaren Göttlichen zu befassen.

Leider waren die Extremisten der übrigen Welt-Religionen bei dieser Diskussion auch nicht gerade eine Hilfe, denn sie pochten stets nur auf ihr eigenes, alleiniges Rechthaben in

religiösen Belangen. Und während man auf all diesen Seiten zum Teil schrecklich übertrieb, scheint bei vielen ganz vergessen gegangen zu sein, wie eigentlich *Gottes* Absichten (die Absichten des überreligiösen *einen* Schöpfers-von-allen!) für 'seine' gesamte heutige Welt aussehen würden...

Unser genialer göttlicher Erfinder sieht sich heutzutage also einem Teil der Menschheit gegenüber, die ihn pharisäisch auf jedes einzelne Wort der Bibel, der Tora, des Korans, der Veden oder buddhistischer Texte festlegen will, ohne ihm - dem, der ausserhalb jeder Zeitbegrenzung existiert - zum Beispiel die wunderbare Fähigkeit zuzugestehen, sein unfassbar riesiges Universumskunstwerk ohne weiteres statt in sieben Tagen oder anderen mythischen Zeitabläufen auch in Milliarden von Jahren sich langsam selbst entwickeln zu lassen.

Für Gott, den Ewigen, geschah die ganze Ausbreitung des Universums wahrscheinlich sowieso in jenem einzigen *Augenblick*, als ihm diese Idee kam! Denn seine 'zeit-lose' Kreativität ist ja garantiert so aussergewöhnlich, das jeder Wunsch sich sofort in Energie und Materie und Lebendigkeit zu manifestieren begann/beginnt. Und so überblickt Gott gemäss dieser Anschauung nun als Ur-Künstler sein gesamtes Kunstwerk über all die Milliarden Lichtjahre hinweg auch räumlich und kann geistig sogar problemlos *immer überall gleichzeitig* anwesend darin sein - göttlich übernatürlich halt! Sein Name ist eben 'Jahwe', wie er Moses selbst erklärt hat, und das bedeutet nichts anderes als: 'Ich bin' (Ich existiere.).

Darum *ist* Gott, Allah, der grosse Geist usw. auch für unzählige Christen, Juden, Muslime, Indianer und andere tief gläubige Menschen dieser Welt schlichtweg allgegenwärtig, allmächtig und unfassbar!

Ein weiterer Teil der Menschheit lehnt 'das Göttliche' zurzeit jedoch rundweg ab, da 'es' eben nicht wissenschaftlich bewiesen werden kann und somit überhaupt nicht real sei, sondern bloss eine Idee darstelle. Kindern könne man solche Märchen ja schon zur Unterhaltung erzählen, sagen sie, und meinen damit zum Beispiel die Weihnachtsgeschichte oder überhaupt alles, was in der Bibel oder in anderen heiligen

Büchern steht. Aber im Grunde genommen hätten sich die Menschen all die darin aufgeschriebenen Erlebnisse mit dem Überirdischen bestimmt nur ausgedacht und selbst eingeredet (wie übrigens auch alle Träume...!), um angesichts der eigenen Bedeutungslosigkeit innerhalb des unendlich wirkenden Materie-Universums dem Dasein einen höheren Sinn zu verleihen. Doch eigentlich könne jede ebenfalls frei erfundene Science-fiction-Erzählung ohne weiteres dasselbe bieten und wirke dabei wenigstens nicht so altmodisch wie all das religiöse Zeug.

Auch dies ist eine gängige philosophische Ansicht und manche brauchen ganz entschieden nichts anderes, um glücklich oder ein guter Mensch zu sein. Als Atheisten (Nicht-Gläubige) oder Agnostiker (ob es Gott gibt oder nicht, kann nicht beantwortet werden) wollen sie sich auch ohne Religionszugehörigkeit oder Gottesbeziehung dafür meist ganz bewusst ethisch, ökologisch und sozial rücksichtsvoll verhalten und für Frieden einstehen.

Mit den östlichen und esoterischen Vorstellungen, dass das Göttliche immerhin *unpersönlich* als eine Art Lebensfunken in jedem Menschen vorhanden sei, können sich dagegen auch viele moderne Leute anfreunden. Es ist für sie offensichtlich schön, zusammen mit allen anderen 'göttlichen' Lebewesen (Pflanzen, Tiere, Menschen) so etwas wie 'Gott' überhaupt erst zu *bilden*, denn ohne unseren menschlichen Geist gäbe es ihrer Meinung nach gar keinen Gott.

Für sie wird auf diese Weise die ganze Erdkugel zu einem mythischen, religiösen Wesen, zu Gaia etwa, die in allen Naturerscheinungen als Erdmutter-Göttin verehrt wird. Im Gegensatz zum rücksichtslosen Industrie-'Mammon(Geld)-Atheismus versuchen Gaia-Anhänger in und mit der Natur zu leben, sie zu achten und zu schützen, damit sie uns Menschen auch weiterhin als Lebensgrundlage dienen kann.

Deshalb passt die Idee der Wiedergeburten für einige Religionsgemeinschaften und viele Weltanschauungs-Gläubige auch viel besser zu den unzähligen, organischen Kreisläufen der pantheistischen 'Gott-in-allem'-Natur als die Vorstellung eines einzigen Lebens in persönlicher Begleitung des einen, übernatürlichen Schöpfer-Erfinder-Gottes.

Die Naturliebhaber und Anhänger der östlichen Religionen verbinden sich darum immer wieder gerne auch über ihren Körper und Geist in tiefen Meditationen voller Liebe mit allem, was *im* Universum existiert und worin sie 'das Göttliche' wahrnehmen können - und dieses 'Einssein' muss ein wirklich beeindruckendes Erlebnis sein!

Nur - darüber hinaus existiert für die meisten von ihnen nichts. Sie müssen sich im Leben und in schwierigen Zeiten mit Yogaübungen, gesunder Ernährung, Weisheitsphilosophien, heiligen Schriften, Meditationen, Gurus, feinstofflichen Wesen und Seelenführern begnügen. Und wenn sie keinen Sinn mehr in ihrem winzigen Dasein innerhalb des riesigen, natürlichen Weltalls sehen, weil die unfreiwillig angehäuften Karma-Schwierigkeiten vielleicht einfach zu gross werden, dann gibt es für sie keinen Gott, dem sie sich kindlich anvertrauen und von dem sie sich zutiefst geliebt und getröstet fühlen können. Am Ende ihrer langen, mehrfachen Lebensreise, wenn sie nach dem Ausstieg aus dem Rad der Wiedergeburten endlich das Nirwana erreicht haben, ist da zwar ein herrliches Freisein von allem Wollen und Müssen, ein totales Geborgen- und Glücklichein in der Unendlichkeit des Alls - aber hier empfängt einen kein liebevoller, über Raum und Zeit stehender, persönlicher Gott, dem man schon immer wichtig war, erfreut strahlend für eine ewige Liebesbeziehung...

Ich staune, dass man freiwillig auf so etwas unaussprechlich Wunderbares verzichten kann! Aber früher wusste ich ja auch selber noch gar nicht, was ich da alles verpasste, wenn unsere Mutter jeweils von ihrer 'ganz persönlichen Gottesbeziehung' schwärmte. Doch seit ich durch eindrückliche Träume und plötzliche Einsichten unterdessen selbst erkannt habe, dass ohne unseren unfassbar kreativen und wohlwollenden Erfinder-Gott überhaupt nichts existieren würde, kann auch ich mir mich, uns alle und die Welt gar nicht mehr ohne diesen überirdisch genialen 'Künstler' vorstellen. Denn wenn Gott nicht den innigen Wunsch nach einem sich frei entwickelnden Liebes-Gegenüber gehabt hätte, wäre doch da, wo wir uns befinden, noch immer

nur ein unendliches, absolut schwarzes *Nichts*, kein Fünkchen Lebendigkeit, nirgends - nur Leere!

Aber so ist es nun mal nicht! Das Universum ist *da* mit seinen Abermillionen Galaxien voll von Abermilliarden Sternen, die einzeln als Sonne von unzähligen Planeten umkreist werden, wie dem unsrigen. Und unser Planet existiert *wirklich* und ist voller Lebewesen, von Pflanzen über Tiere jeglicher Art bis hin zu uns Menschen, alle aufgebaut aus Milliarden von winzigen Zellen mit einem grandiosen, filigranen Entwicklungsplan (DNA) darin. Und dieser wiederum ist aus Milliarden von Gen-Eiweissen aufgebaut, die selbst wieder aus Milliarden von Atomen aus kaum noch sichtbaren Teilchen bestehen und diese aus nur noch zu erahnenden Unmengen von winzigsten Energie-Schwingungen - zusammen ein unaussprechlich einzigartiges Kunstwerk, das garantiert *nicht* plötzlich 'selber' aus dem Nichts heraus entstanden ist!

Gott hat uns also bereits mit diesem Universum, der gesamten Natur und unserem ganz persönlichen, irdischen Lebendigsein-Dürfen ein unglaubliches *Geschenk* gemacht! Doch anstatt ihm von Herzen dankbar dafür zu sein und sein Geschenk täglich begeistert zu geniessen, ignorieren ihn Unzählige lieber immer noch...

Natürlich könnte die Ablehnung gegen unseren unsichtbaren 'Erfinder-von-allem'-Gott ein Stück weit auch daher kommen, dass viele Menschen ihn mit seinen irdischen Dienern (Königen, Priestern, Klosterleuten, Lehrern usw.) *verwechseln*, die schon in früheren Jahrhunderten, aber auch heute noch weltweit in verschiedenen Religionen seine göttlich liebevollen Absichten zum Teil verdreht und mit ihren selbstsüchtigen Handlungen sogar schändlich pervertiert haben. Ihr wisst, wovon ich rede...

Es waren zwar jeweils höchstens zehn Prozent der kirchlichen oder weltlichen Führer, die im Lauf der Geschichte ihre Stellung ausnützten und menschenverachtende Gesetze aufstellten, Gott als grossen Bestrafer ausriefen, übertriebene Opfergaben und Geld einforderten, 'Falschgläubige' und Sünder verfolgten, folterten und umbrachten - und dies alles 'im Namen Gottes'!

Doch leider genügten diese wenigen, machthungrigen, eigentlich psychisch kranken Leute stets, um ganze Völker und Generationen zu willenlosen Nachläufern zu machen, welche all das gottlose Zeug glaubten und ihren 'Ver-Führern' blindwütig nacheiferten.

Da die heiligen Schriften dazu meist einfach umgedeutet wurden, wusste dann für mehrere Jahrhunderte eigentlich niemand mehr, dass es zum Beispiel gar nie die Absicht von Gott war, die Menschen leiden zu lassen oder sie wütend zu bestrafen. Das hat nur so gewirkt, weil ihnen solch verzerrte Vorstellungen von der Kanzel ihrer Religion herunter gepredigt wurden, während die gewöhnlichen Leute von seinem wirklich göttlichen Willen und seiner Liebe zu jedem Einzelnen kaum etwas erfuhren. Das hat dem Ruf Gottes natürlich immer wieder extrem geschadet.

Es war bestimmt auch nicht gerade hilfreich, dass all die Schandtaten, die je 'im Namen Gottes' begangen wurden, durchweg in patriarchalen (männlichen) Herrschaftssystemen stattfanden, da die Männer nun mal durch ihr körpereigenes Testosteron eher dazu neigen, Unsicherheit mit aggressiven Machtdemonstrationen zu überspielen.

Darum sah es dann halt oft so aus, als ob in den unterschiedlichsten Völkern dieser Erde ein stets männlicher Herrscher-Gott nichts anderes vorgehabt hätte, als seine ebenfalls männlichen Priester dazu anzuhalten, den gläubigen 'Untergebenen' Unmengen von erfundenen, gesellschaftlichen Gesetzesübertretungen vorzuhalten, sie mit bis zu folterähnlichen Strafen oder öffentlicher Ächtung zu belegen, Fron- und Sklavenarbeit von ihnen zu verlangen oder sie sogar töten zu lassen...

Im Grunde genommen war das alles immer nur patriarchales Machtgehabe, das nicht das Geringste mit dem echten, wohlwollenden, gerechten Schöpfer-Gott zu tun hatte. Gott sagte ja nie von sich selbst, er sei 'männlich' oder 'weiblich' (...aber ständig 'gendern' wäre mir dann doch zu anstrengend, entschuldigt!). Und wenn er auch oft 'Vater' genannt wurde, so verhielt er sich den Menschen gegenüber doch eigentlich stets

'väterlich' *und* 'mütterlich' zugleich. Und ausserdem zog er ja auch niemals das eine Geschlecht dem anderen vor, denn Gott sprach zu allen Zeiten ganz persönlich zu vielen einzelnen Frauen *und* Männern auf der ganzen Welt.

Doch nach dem altsteinzeitlichen Matriarchat (weibliche Erbfolge, Frauen'herr'schaft), wo noch nichts aufgeschrieben wurde, waren es danach während des mehrere tausend Jahre dauernden Patriarchats eben öfter die Männer, die in den heiligen Schriften erwähnt wurden - auch wenn unzählige Frauen ebenfalls aktiv zum religiösen Leben beigetragen hatten und noch viel mehr von Gott hätten erzählen können. Und ein paar Priester und klösterliche Geschichtsschreiber glaubten zudem leider in ihrem Männlichkeitswahn, sie würden Gott noch grössere Ehre erweisen, wenn sie beim Abschreiben der alten Texte da und dort unauffällig weibliche Personennamen in männliche umändern würden...

All das macht es euch jungen Eltern natürlich nicht gerade leichter, euch dem absolut guten, übernatürlichen Göttlichen auch als Erwachsene wieder anzunähern. Aber lasst euch nicht von den unperfekten Akteuren der Geschichte abhalten, auch die Unmenge an Gutem (über 90 Prozent!) im Laufe der Jahrtausende wahrzunehmen, das durch den wirklichen Willen Gottes trotzdem überall auf der Welt für die Menschen erfahrbar gewesen war und noch immer ist.

Und unser Gott ist ja zum Glück überaus geduldig mit uns kleinen, eigensinnigen Menschlein und überhaupt nicht nachtragend, wenn sich in unserer Zeit wieder so viele von ihm abgewendet haben, um *selber* herauszufinden, was wirklich wahr ist an ihm und ob man ihm echt vertrauen kann. Auch mir ging das lange so!

Aber offensichtlich *glaubt Gott* immer noch *an uns*! Nämlich daran, dass wir Menschen irgendwann doch noch begreifen und nicht mehr vergessen werden, dass er uns ja nur *aus Liebe* erfunden hat und nichts anderes möchte, als dass auch wir Menschen *ihn und einander und uns selber von Herzen lieben*, um in Frieden miteinander auf diesem schönen Planeten leben und glücklich sein zu können.

Darum wäre es doch eigentlich unendlich schade, auf all das, was ihr im persönlichen Kontakt mit unserem übernatürlichen, liebevollen 'Erfinder-von-allem'-Gott erleben könntet, zum Vornherein zu verzichten. Denn wenn ihr diese einzigartige Gottes-Beziehung nicht ein Stück weit selber als wunderbares Getragensein annehmt, dann werden ja auch eure Kinder dieses göttliche Geschenk niemals von euch erhalten und später in guten und schlechten Zeiten *nicht* bis tief in ihre Seele hinein wissen können, dass sie von Gott geliebt sind, so wie sie sind.

Wenn ihr ihnen jedoch die Weihnachtsgeschichte erzählt, wie ich sie unseren sechs Grosskindern aufgeschrieben habe, so werden sie ihren wunderbaren, unsichtbaren, lieben Gott Tag für Tag den ganzen Advent hindurch in all seiner Güte, Genialität und Einfachheit kennenlernen können. Und dies wird sie fähig machen, neben der gewaltigen Schwemme an hohlen Glitzer-Äusserlichkeiten dieses Jahr auch noch das wundersame, stille Leuchten wahrzunehmen, welches in einem selbst drin aufstrahlt, wenn man die Liebe Gottes bewusst spüren darf und auch selber andere Menschen auf diese Art zu lieben lernt.

Ihr habt ja schon selber in euren Familien prima damit angefangen: Clemens hat zum Beispiel einen Kartonstreifen zwischen ein trauriges und ein lachendes Smiley-Gesicht montiert und nun können die Kinder ihre Klämmerli in die positive Richtung verschieben, wenn sie jemandem etwas zuliebe getan haben usw. Und Ronja hat die Fähigkeit, sich so sehr in andere Menschen einzufühlen, dass sie genau weiss, was sie brauchen, und sie kann das anderen auch prima erklären. Und Achim ist sich bewusst geworden, wie wichtig es ist, ganz authentisch zu sein und dies auch zu äussern, damit die Kinder mitbekommen, wie er sich fühlt und so freiwillig Rücksicht nehmen können - wunderbare Methoden, um eure Kinder beiläufig zu lehren, wie man sich gegenseitig gern haben, also lieben kann.

Mein Erzähl-Adventskalender fördert dieses bewusste Lieben ebenfalls, aber nur das *echte* Lieben, so wie Gott und Jesus es

uns vorgemacht haben. Natürlich sind wir nicht fähig, ein Universum zu erschaffen oder Tote wieder lebendig zu machen wie sie, aber die liebevolle Haltung, die Gott als freundlicher, gerechter, verzeihender Gott uns Menschen gegenüber zeigt, können wir uns zum Vorbild nehmen. Und auch Jesus sollen wir nachahmen, denn er wünschte sich damals ja nichts anderes von seinen Freunden als: 'Liebet einander wie ich euch geliebt habe!'

Ihr könnt euren Kindern also zum Beispiel zeigen, dass sie einander ohne weiteres mal etwas *zuliebe* tun können, ohne eine Gegenleistung zu erwarten - wie ihr das als Eltern ja schon ständig für sie macht. Ihr könnt ihnen auch beibringen, wie schön es ist, einem anderen bei etwas zu helfen, wenn dieser das möchte. Oder man kann jemanden rücksichtsvoll in Ruhe lassen, wenn er das nötig hat. Oder es tut anderen gut, wenn man ihnen auch einmal etwas Nettes sagt oder dieses sogar aufschreibt. Und es ist herrlich, wenn man die anderen nicht plagt oder stört, sondern freundlich zu ihnen ist. Denn dann entsteht eine wunderschöne Stimmung in der Familie, so dass es jedem wohl ist - und genau das wollte Gott!

Man kann auch andere auf eine Gefahr aufmerksam machen, so dass ihnen nichts passiert. Oder man hört einem anderen einfach genau zu und versucht, sich in seine Lage zu versetzen, um ihn wirklich verstehen zu können. Wenn wir andere lieben und gern haben, fühlen wir nämlich auch automatisch mit ihnen mit und finden so leichter heraus, was sie gerade brauchen, damit es ihnen gut gehen würde. Einander lieben geht also nur, wenn wir uns bewusst jemandem zuwenden und ihn so nehmen und gern haben, wie er nun mal ist.

Es ist jedoch überhaupt keine Liebe, wenn wir uns von jemandem plagen, ausnützen oder Schmerzen zufügen lassen, auch nicht seelische. Gott will keine solchen Opfer von uns, auch wenn dies lange Zeit so propagiert wurde. Wir sind auch nicht lieb zu andern, wenn wir immer brav sind und nie sagen, was wir wirklich denken. Und jemandem unsere Hilfe aufzuzwingen oder ihm alles abzunehmen, obwohl er nur ein

bisschen Aufmunterung oder einen Tipp gebraucht hätte, ist ebenfalls nicht das, was Gott unter Liebe versteht. Auch die anderen zum Akzeptieren von Ungerechtigkeit oder Falschaussagen (Lügen) zu überreden, ist absolut kein liebevolles Verhalten, selbst wenn es noch so süß und einschmeichelnd formuliert ist - denn Gott möchte doch, dass es *allen* gut geht und zwar ganz real und in Wahrheit!

Aber eigentlich ist es für Klein und Gross ganz leicht, einander lieb zu behandeln und freundlich miteinander umzugehen, denn wir müssen uns nur immer wieder überlegen, ob wir selber so behandelt werden möchten, wie wir uns anderen gegenüber verhalten ('Was du nicht willst, das man dir tu', das füg' auch keinem anderen zu' ist die über 8000 Jahre alte, weltweite 'goldene Regel'). Und so ist es eigentlich sofort klar, dass wir es ja selbst auch nicht gern haben, wenn jemand an uns herumkritisiert, uns auslacht oder uns anpöbelt oder anrempelt. Auch würden wir es doch hassen, wenn jemand unser eigenes Zimmer in einen Saustall verwandeln würde und dann einfach verschwindet. Also lieben wir unsere Mitmenschen ja bereits, wenn wir die in allgemeinen Räumen entstandene Unordnung wieder eigenhändig aufräumen, ganz einfach.

Es braucht nur eine klare, innere Entscheidung dazu, an Stelle der eigenen Bequemlichkeit, dem Kreisen um sich selbst oder dem ablenkenden Wutanfall einfach immer öfter eine liebevolle Reaktion zu *wählen*, welche unsere Mitmenschen freut. Gott hat uns Menschen ja die *Freiheit* geschenkt, uns selber zu *entscheiden*. Und wir können uns natürlich auch ohne weiteres für etwas Schlechtes, Unangenehmes oder gar Böses entscheiden, aber dann müssen wir halt auch die negativen Folgen tragen, die das irgendwann mit sich bringen wird.

Doch wenn wir uns für etwas Liebes, Nettes, Gutes, Hilfreiches entscheiden, geht es uns nachher bestimmt selber gut, viel besser noch als vorher. Also können wir uns eigentlich sogar *uns selbst zuliebe* für ein liebendes Verhalten entscheiden! Wir werden uns auf jeden Fall hinterher nicht 'hässig', unwohl und innerlich leer vorkommen, sondern so wunderbar reich erfüllt, als hätten wir gerade einen wertvollen Schatz gefunden!

Liebe zu verschenken, wie Gott sie uns schenkt, macht uns nämlich unglaublich reich und voller Freude! Wenn wir jedoch als Kind oder Erwachsene täglich eine kleine Überraschung aus dem Adventskalender nehmen dürfen und am nächsten Tag wieder und am übernächsten Tag wieder und so fort - egal wie süß oder hübsch all die Dinge auch sind -, so fühlen wir uns doch von Tag zu Tag inmitten der vielen, kleinen Geschenke nur immer noch unwohler, unglücklicher und leerer - als hätten wir ein Loch in unserer Seele, durch das alles wieder verloren geht...

Wenn wir uns jedoch den ganzen Advent hindurch und darüber hinaus auf all die unzähligen Geschenke achten, die unser unfassbar grossartiger, liebevoller Gott uns tagtäglich macht - durch seine Schöpfung und seinen Sohn voller Liebe -, dann erfüllt uns dies mit einem strahlenden Reichtum, den man sonst nirgends auf der Erde finden oder kaufen kann.

Stellt euch nur vor, ihr bekommt jeden Tag aufs Neue wieder Lebendigkeit geschenkt und Boden unter den Füßen und Nahrung auf den Teller und abwechslungsreiches Wetter um euch herum und Luft zum Atmen und Muskelkraft, um euch zu bewegen, und Menschen, die euch mögen und mit euch zusammen sein wollen! Das ist doch eine ungeheure Menge, die Gott euch durch das geheimnisvolle Funktionieren seines Riesenkunstwerkes unablässig schenkt, nicht wahr? So bekommt ihr eine leise Ahnung davon, wie unfassbar gross seine göttliche Liebe zu uns Menschen sein muss!

Und auch wenn wir dieses 'Von-Gott-Geliebtsein' an unsere kleinen und grossen Mitmenschen weiterverschenken, weil wir im Alltag beinahe überlaufen vor lauter göttlichen Liebesgeschenken, so nimmt das wundervolle Gefühl, unendlich reich und glücklich zu sein, dadurch keineswegs ab. Es strahlt vielmehr sogar aus unseren Herzen und Augen heraus und macht auf diese Weise auch noch alle um uns herum froh und glücklich.

Das ist das Liebes-Wunder, das Gott vor über 2000 durch die Geburt seines Sohnes Jesus ausgelöst hat und das sich nun überall dort auf der Erde erneut ereignet, wo Menschen

einander ebenfalls gernhaben und freundlich miteinander umgehen, selbst wenn sie mal ernsthaft etwas zusammen klären und diskutieren müssen. Durch diese Art Liebe ist es nämlich möglich, an jedem Tag des Jahres, ein ganzes Leben lang, *Weihnachten* bei sich zu Hause in der Familie zu erleben und sich täglich reich beschenkt zu fühlen!

Geliebt werden und lieben tut also allen so richtig gut und bringt die wunderbare Liebe Gottes unter die Menschen. Dadurch verbindet sich jedes Mal das unsichtbare, übernatürliche (Liebes-)Reich Gottes mit unserem natürlichen, von Gott geschenkten, wunderbaren Leben auf dieser Erde.

Die Folge daraus ist stets Frieden und Freude - daran erkennt man dieses Liebes-Reich! Das werdet ihr bei euch daheim sofort merken, wenn ihr mit Hilfe der Weihnachtsgeschichte beginnt, die Liebe Gottes zu euch besser wahrzunehmen und euch auch gegenseitig bewusster echt zu lieben. Dann wird die friedliche, freudige Atmosphäre sogar eure ganze Wohnung erfüllen, genauso, wie Gott es vorhatte, als er uns Jesus, seine eigene göttliche Liebe in Menschengestalt, vor zweitausend Jahren zum grossartigsten (Weihnachts-)Geschenk aller Zeiten machte!

Deshalb riefen damals die Engel (die übernatürlichen Boten Gottes) den einfachen Hirten auf dem Feld zu: 'Habt keine Angst! *Freuet* euch, denn heute *schenkt* euch Gott den Heilenden (Heiland), den versprochenen Retter, die lebendige *Liebe* Gottes, den *Frieden* für die Menschen auf Erden. Halleluja! (= Juhui!)

Und das alles beantwortet auch abschliessend die grosse Frage, warum wir überhaupt Weihnachten feiern. Es geht also, wie ihr durch meine leider etwas lang geratenen Ausführungen mitbekommen habt, nicht so sehr darum, Gegenstände oder Spielsachen geschenkt zu bekommen oder einen überdekorierten Christbaum aufzustellen oder den 'Geburtstag' von Jesus mit einem Festessen nachzufeiern, sondern vielmehr darum, dass unser aller göttlicher Erfinder uns Menschen so

sehr liebt, dass er gerne mit uns in Kontakt treten und uns durchs Leben begleiten möchte.

Die Weihnachtsgeschichte ist demnach eigentlich einfach die Geschichte der *Überbringung von Gottes Liebes-Geschenk an die Menschheit*, um über Jesus wieder eine tiefe Beziehung zu uns kleinen Menschlein herzustellen. In dieser alten Erzählung des Neuen Testaments wird von mehreren Schriftstellern beschrieben, was damals geschah, als der unsichtbare, übernatürliche, göttliche Himmel in Form des menschlichen Jesuskindes auf unsere sichtbare, natürliche Welt gekommen ist. Jesus wollte nämlich nichts anderes, als uns Menschen durch seine echte, grosse, freundliche, entschiedene Liebe (bis in den selbstlosen Tod!) für immer von der Sucht nach Äusserlichkeiten und der schrecklichen inneren Leere zu *befreien* (erlösen) und uns durch sein Vorbild zum Selber-Lieben zu animieren. Auf diese Art hat er uns wieder mit Gott im Himmel verbunden, damit es uns allen im geistigen Zusammensein mit ihm einfach gut geht und wir uns himmlisch *reich* beschenkt fühlen können - nicht nur an Weihnachten!

Nun wünsche ich euch allen, meine lieben erwachsenen Kinder und Partner-Freunde, viele schöne, heimelige Erzählabende in dieser Adventszeit - mit dem Büchlein, den Fensterbildchen und den winzigen Liebes-Herzchen, die noch kommen werden*!

Ich hoffe, dass ihr dank meiner vielen Erklärungen die Fragen eurer kleinen und grossen Kinder beantworten könnt, die sie euch zur Weihnachtsgeschichte der Bibel stellen werden. Auf jeden Fall könnt ihr ihnen damit etwas Unsichtbares, Stärkendes fürs ganze Leben mitgeben!

Von Herzen!

Daniela

* Sucht euch doch schon für jedes Familienmitglied ein kleines, schliessbares Döschen oder Kistchen (ca. 3 - 5cm oder grösser), damit ihr dort drin ab dem 1. Dezember eure Liebeszeichen-Herzchen sammeln könnt!

Warum feiern wir eigentlich Weihnachten?

**Die biblische Weihnachtsgeschichte
neu erzählt**

Diese Weihnachtsgeschichte eignet sich für 2-Jährige genauso wie für 15-Jährige, 40-Jährige oder 80-Jährige!

Die Kleinen werden noch nicht so viele Details aufnehmen wie die Grösseren, was aber ganz normal ist, und die Grossen können danach auch mal etwas im Internet nachschauen (Karten, Erklärungen, Bilder usw.).

Den einen unter euch wird diese Geschichte sogar *helfen*, sich nicht mehr vor Gespenstern oder vor Meinungen von anderen Leuten zu fürchten, andere können lernen, sich in die Lage eines Mitmenschen zu versetzen und tiefes Mitgefühl zu empfinden, und wieder andere werden einfach gespannt zuhören, um herauszufinden, ob sie schon alles wussten, was in der biblischen Weihnachtsgeschichte vorkommt.

Die Vollversion dieser uralten (Liebes-)Geschichte ist eher für die Grösseren und Grossen gedacht, während man für die Kleineren je nach Gutdünken auch einiges weglassen kann. Und den ganz Kleinen genügt vielleicht schon eine mit eigenen Worten zu den Haupt-Bildchen erzählte Kurzversion an einem einzelnen Abend, dafür 2-, 3-mal bis Weihnachten.

**Es wäre einfach schön,
wenn alle *still* und *andächtig* werden
und eine *grosse Freude* in sich drin spüren dürften -
wie wir früher!**

(Zuvor unbedingt Seite 28-33 lesen und alles einrichten!
Erst dann mit diesem Vorwort beginnen, erzählen od. vorlesen).

Hallo, liebe Kinder und Eltern! Am besten setzt ihr euch vom 1. bis zum 24. Dezember fürs allabendliche Erzählen nach dem Nachtessen im Wohnzimmer im Halbkreis aus Stühlen oder auf dem Teppichboden vor euer ausgewähltes Fenster hin und stellt einen Hocker/Schemel in eurer Mitte ans Fenster.

Dann braucht es in der *leicht* abgedunkelten Stube nur noch ein (paar) Windlicht(er), von euren Eltern an sicheren Standorten angezündet, und schon verbreitet sich eine heimelige, schöne Adventsstimmung im Raum, so dass alle ganz *still* werden.

Nun könnt ihr gespannt zuschauen, wie Mami oder Papi das grosse Couvert mit dem Erzählheft und den Fensterbildchen, aber auch das Schälchen mit den winzigen Goldherzchen und eure zuerst noch leeren Döschen oder Kästchen aus dem Schrank holt. Die Döschen und Herzchen stellt Papi oder Mami vor euch auf den Hocker (nicht berühren!) und setzt sich dann rechts von euch hin, zündet die Taschenlampe an, um besser lesen zu können, und beginnt je nach Datum den dazu passenden Teil der Weihnachtsgeschichte zu erzählen...

Eure Eltern werden dabei immer nur gerade jene Figuren aus dem Couvert nehmen, von denen sie etwas zu berichten haben. Das ist nämlich viel spannender, als wenn ihr alle Bilder schon jetzt sehen könntet!

Und wenn nach einer Weile ein bestimmtes Bildchen bereits am Fenster klebt, weil es beim Erzählen schon mal vorgekommen ist, so werden Mami oder Papi (nicht die Kinder!) es nehmen und dorthin kleben, wo es wieder genau zur Geschichte passt. So könnt ihr auf eurem Adventsfenster jeden Tag sehen, wo sich die verschiedenen Personen und Tiere gerade befinden, in welche Richtung sie gehen und was sie dabei erleben.

Auch die Mini-Goldherzchen gehören nur in die Hand von Mami und Papi, denn sie sind Teil eines wichtigen *Schatzes*! Dieser kommt in der biblischen Weihnachtsgeschichte zwar nicht genau in dieser Form vor, aber ihr werdet gleich hören, was es damit auf sich hat. Viel Spass!

Anweisungen zum 1. Dezember

(Diese *linke Seite* immer erst dann vorlesen oder erzählen, wenn auf der *rechten Seite* in der Geschichte ein Wort mit * oder mit /* dran ist oder wenn ihr manchmal gleich zu Beginn des Abends *links* dazu aufgefordert werdet!)

Stern*: Am Ende des entsprechenden Satzes sogleich den *Klebebildchen-Bethlehem-Stern* mit Leuchtschweif oben in die Mitte des Fensters *über* das zukünftige Fensterbild kleben, bei einem Doppelfenster auf dem linken Teil oben rechts, gleich links vom Mittelbalken. (Auf der rechten Seite weitererzählen...)

Gott *liebte**: Am Ende des Satzes bekommt jedes anwesende Familienmitglied von Mami oder Papi in sein vorbereitetes Döschen ein erstes *goldenes Herzchen* gelegt.

'Herzen' sind ein sichtbares *Zeichen* (Symbol) fürs *Liebhaben* und *Liebsein*, das ja eigentlich etwas Unsichtbares ist. Unser wunderbarer, unsichtbarer Erfinder-Gott hat eben alles in seinem riesigen Universums-Kunstwerk *von Herzen gern*, auch jeden einzelnen Menschen! Deshalb nennen wir ihn 'lieber Gott'! Er hat uns *aus Liebe* diese herrliche Erde *geschenkt*, auf der wir leben können, aber auch jedem von uns noch einen lebendigen Körper, der sehr viele Fähigkeiten hat. (Rechts weitererzählen...)

*Freunde**: Gott *liebte* die Menschen wie gute Freunde! Darum erhalten jetzt alle das zweite winzige, goldene *Liebes-Herzchen* als *sichtbares Zeichen* für die *unsichtbare*, wunderbar warme, *riesengrosse Liebeswolke*, die Gott uns gerne ständig wie eine flauschigweiche Wolldecke umlegen möchte. (Weitererzählen..)

genauso *lieben**: Gott *liebte* die Menschen und wollte, dass sie ihn genauso *liebhaben*. Noch je zwei weitere goldene Herzchen in jedes Döschen legen, eines für die Liebe von Gott zu den Menschen und eines für die Liebe der Menschen zu Gott. (Weitererzählen...)

1. Dezember: Die Weihnachtsgeschichte beginnt so:

Vor über 2000 Jahren ging eines Nachts weit drüben im Süd-Osten (ungefähre Richtung zeigen!) über dem Land Palästina, dem heutigen Israel, ein Stern* auf, der heller leuchtete als alle anderen. Er war ein Zeichen, dass bald etwas Besonderes geschehen würde. Aber was? Und warum? Dazu müssen wir zuerst einmal weit zurückgehen, an den Anfang von allem:

Als es unsere Welt und auch sonst noch überhaupt nichts gab, entschloss sich Gott als unfassbar grosses, unsichtbares, liebevolles Wesen, nicht mehr im Weltall allein zu sein, sondern sich ein riesiges, wundervolles Universum voller Galaxien aus Sonnen, Sternen und Planeten zu erfinden und auf unserer Erde sogar nach und nach Pflanzen, Tiere und Menschen entstehen zu lassen. Gott *liebte** sein Schöpfungskunstwerk über alles und wollte, dass es allen Lebewesen darin gut gehen sollte. Aber er hatte den Menschen auch die Freiheit geschenkt, sich selber zu entscheiden, wie sie leben und handeln wollten - und das kam halt nicht immer nur gut heraus.

Doch Gott sah, dass 'seine' Menschen eigentlich nicht böse sein wollten, sondern nur ab und zu jemanden gebraucht hätten, der ihnen gezeigt hätte, wie sie klüger und liebevoller miteinander umgehen könnten. Darum nahm er schon vor ein paar tausend Jahren immer mal wieder persönlich Kontakt zu einigen von ihnen auf - überall auf der Erde - und sprach mit ihnen wie mit guten *Freunden** über das, was er noch mit ihnen vor hatte.

Einer von ihnen war Abraham. Ihm versprach Gott, dass er ihn und seine Familie in ein herrliches Land führen und mit der Zeit zu einem grossen, glücklichen Volk machen werde, *wenn* sie nur auf ihn hören und ihn genauso *lieben** würden, wie er sie. Das machten sie auch lange so - nicht nur Abraham, sondern auch sein Sohn Isaak und dessen Sohn Jakob, später auch Josef, dann Moses, König David usw. - und es ging ihnen allen stets gut, solange sie mit Gott verbunden blieben und sich von ihm führen liessen.

Doch es gab immer wieder Zeiten, in denen sich dieses nun gross gewordene, gottgeliebte Volk eigensinnig von seinem...

...unsichtbaren, überirdischen Beschützer abwandte und lieber sichtbare, selbstgebastelte Statuen-Götter anbeten wollte, wie viele andere Völker. Aber dies brachte ihnen jedes Mal nur Unglück, Krieg, Hunger oder sogar Gefangenschaft und erst jetzt erinnerten sie sich jeweils wieder an ihren wunderbaren, liebevollen Gott und begannen ihn anzuflehen, er möge sie doch bitte, bitte aus ihrer Not retten. Erstaunlicherweise hörte Gott nach einer Weile auch immer wieder auf sie, verzieh ihnen ihre Grossspurigkeit und befreite sie aufs Neue aus der Not, in die sie sich selber hineinmanövriert hatten.

Und so war es auch in den Jahrzehnten vor über 2000 Jahren, *bevor* dieser besonders helle Stern am Himmel erschien. Die Menschen hatten es wieder einmal nicht mehr so wichtig gefunden, mit ihrem grossartigen Gott in Kontakt zu bleiben und interessierten sich viel mehr für Geld und Gold und andere äusserlichen Reichtümer oder sie wollten gross herauskommen und bei den andern Leuten Ansehen und Erfolg haben.

Gott bestrafte das jüdische Volk aber *nicht* dafür, sondern bewahrte es nur einfach *nicht mehr* davor, von den mächtigen, brutalen Römern besiegt und erobert zu werden. Nun mussten sie halt einem römerfreundlichen König und seinen Soldaten gehorchen und hatten ihre Freiheit als Volk verloren. Deshalb riefen sie im Stillen erneut zu ihrem himmlischen, allmächtigen Gott und hofften, er schicke ihnen endlich den Retter, welchen die Propheten schon seit langem angekündigt hatten.

Und siehe da, auf einmal stand dieser aussergewöhnlich hell strahlende Stern am Himmel, aber kaum jemand beachtete ihn. Ob dieser Stern wohl etwas damit zu tun hatte, dass der wunderbare, unsichtbare, liebe Gott all seine Menschen immer noch von Herzen gern hatte? Das werden wir in den nächsten Tagen erfahren...

Überlegt euch bis morgen Abend, was Gott als 'Erfinder-von-allem' jedem von euch in seinem Leben schon *geschenkt* hat, weil er euch *so sehr liebt*! Morgen Abend könnt ihr einander dann berichten, welche *Geschenke von Gott* ihr zum Beispiel draussen in der Natur, in eurer Wohnung und sogar in euch selber drin entdeckt habt.

Anweisungen zum 2. Dezember:

(Nur den 1. Teil gleich zu *Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Wenn alles bereit ist und ihr *ruhig* im Halbkreis vor eurem Fensterbild mit dem Stern sitzt, kann einer nach dem anderen kurz berichten, wo ihr die *Liebes-Geschenke von Gott* in eurem Alltag bereits entdeckt habt. Zählt einfach alles auf! Für jede Idee bekommt der jeweilige Finder ein weiteres Goldherzchen in sein Sammel-Kästchen. (z.B: Gott hat uns aus Liebe den Boden geschenkt, damit wir darauf stehen und herumrennen können, die Sonne, damit es hell und warm ist, den Regen, damit alle Pflanzen, Tiere und Menschen zu trinken haben, andere Menschen, damit wir nicht alleine sind usw. Gott wollte auch, dass wir Augen haben, mit denen wir sehen können, einen Magen, um Essen verdauen zu können, Haut am ganzen Körper, mit der wir spüren können, Muskeln, mit denen wir uns bewegen können usw.)

Es ist ein wirklich *herrliches Gefühl*, zu merken, dass der liebe Gott uns so sehr liebt, dass er uns all das *schenken* wollte!

(Nun auf der rechten Seite zu erzählen beginnen...)

Maria*: Gleich jetzt nach diesem Satz die Fensterbild-Figur der Maria aus dem Couvert nehmen und sie auf der linken Fensterseite, weiter unten als der Stern, etwa 20cm vom linken Fensterrahmen entfernt, hinkleben. (Weitererzählen...)

gerne hatten*: Immer, wenn Menschen sich echt gerne haben, machen sie genau das, was Gott am meisten freut: *sie lieben einander, wie er sie liebt!* Als Zeichen für diese gegenseitige Liebe bekommen alle je ein Goldherzchen. (Weitererzählen...)

liebte es*: Maria plauderte gerne mit Gott, denn sie wurde nicht nur von ihm geliebt, sondern *sie liebte ihn* auch selbst. Auch ihr dürft jederzeit mit Gott plaudern! (Ein Herzchen! Weitererz...)

bedankte sich*: Maria zeigte ihre Freude an den Geschenken von Gott, indem sie sich bei ihm für alles *bedankte*. Auch das gehört zum Liebhaben! Herzchen verteilen! (Weitererzählen...)

2. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Während der besonders helle Stern jeweils nachts unbemerkt am Himmel über Palästina stand, lebte dort im kleinen Dorf Nazareth eine junge Frau, die Maria* hiess (hebr.: Mirjam). Sie wohnte noch bei ihren Eltern Joachim und Anna und war mit einem Schreiner verlobt, das heisst, sie wollten bald heiraten, da sie sich sehr *gerne** *hatten*.

Im Moment lernte Maria aber noch von ihrer Mutter, was man zu jener Zeit alles wissen musste, um einen eigenen Haushalt führen und kleine Kinder pflegen zu können. Maria übte sich deshalb täglich im Kochen, Gärtnern, Putzen, Waschen, Weben, Nähen, Babyfüttern, Wickeln, Krankenpflege usw. Und weil ihre Eltern wohlhabende Herdenbesitzer waren und Gott ehrfürchtig anbeteten, kannte auch Maria unterdessen die ganze Geschichte, die ihre Ur-ur-ur-ur-Grosseltern, wie etwa König David, schon mit Gott erlebt hatten.

Maria fand es herrlich, einen so guten Gott zu haben, der stets zu ihrem jüdischen Volk hielt, wenn die Menschen mit ihm in Kontakt blieben. Aber sie verstand nicht, warum die Leute sich auch immer mal wieder von ihrem wunderbaren Beschützer-Gott abwandten und sich nur noch fürs 'Dingebesitzen' und 'Beklatschtwerden' interessierten.

Sie selber hingegen *liebte** *es* sogar, viel Zeit im Gebet mit Gott zu verbringen, so dass sie eigentlich den ganzen Tag über beim Arbeiten mit ihm sprach - obwohl er ja unsichtbar war. Sie erzählte ihm in Gedanken, was sie gerade erlebt oder worüber sie nachgedacht hatte, *bedankte** *sich* bei ihm, dass sie gesund und munter war, genug zu essen hatte, in einem schönen Haus wohnen durfte, liebe Eltern und einen guten Freund hatte und selber nicht unter den Römern leiden musste.

Und morgen hört ihr, was Maria Unglaubliches passiert ist...!

Überlegt euch bis morgen Abend, wofür auch *ihr* - wie Maria - unserem lieben Gott *danken* könnt! Sagt es ihm einfach in Gedanken (oder flüsternd), egal wo ihr seid. Der liebe Gott hört euch bestimmt, weil er ja überall gleichzeitig sein kann. Und wenn ihr ganz still seid, könnt ihr seine Antwort wahrnehmen.

Anweisungen zum 3. Dezember:

(Den 1. Teil gleich *zu Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Wenn alle wieder bereit sind, darf jeder der Reihe nach berichten, wofür er/sie dem lieben Gott schon *gedankt* hat, wie Maria es immer machte.

Für jede Idee bekommt der Finder ein weiteres Herzchen ins eigene Kästchen, auch wenn das vielleicht wieder recht viele werden. Aber es ist ja auch wunderbar, wie *glücklich und froh* es uns macht, wenn wir für all die Liebe, die wir von Gott geschenkt bekommen, *von Herzen dankbar* sein können. Dann geht es uns nämlich so richtig gut, nicht wahr?

(Danach auf der rechten Seite zu erzählen beginnen...)

Engel*: Gleich jetzt die Fensterbildfigur des *Engels* links neben Maria ans Fenster kleben. Er wird 'Engel Gabriel' genannt und ist ein normalerweise unsichtbarer Bote ('Pöstler') von Gott, der Meldungen überbringt, ab und zu auch im Traum. (Weitererz...)

Gott liebt dich*: Engel sind liebe Geister und Diener von Gott und überbringen den Menschen stets diejenigen Nachrichten, die der liebe Gott ihnen ausnahmsweise sogar in *hörbaren* Worten mitteilen will, weil sie so wichtig sind. Dabei erwähnen die Engel stets auch noch, *dass Gott jeden Menschen liebt* und dass wir uns nicht zu fürchten brauchen, da Gott immer nur Gutes mit uns allen vorhat. Jedem ein Herzchen! (Weitererz...)

*will**: Maria geht auf den Wunsch (Willen) von Gott ein und sagt 'ja' zum Auftrag, als junge, gewöhnliche Menschen-Frau die Mutter von Gottes Sohn Jesus zu werden. Sie hat zwar keine Ahnung, wie das gehen soll, aber sie weiss, dass *bei Gott nichts unmöglich ist*. Er hatte sich ja auch das gesamte riesige Universum mit all den Sternen, unserer Sonne, der Erde und allem, was darauf lebt, einfach nur gewünscht und schon begann alles langsam, langsam *aus seiner Liebe heraus* so zu werden, wie er es haben *wollte*. Allen ein Herzchen. (Weiter...)

Engel**: Die Figur wegnehmen und im Couvert versorgen.

3. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Als Maria eines Tages alleine zu Hause nähte und dabei mit Gott plauderte, wurde es plötzlich ganz hell im Raum. Neben ihr stand ein strahlender Engel* und dieser sagte freundlich zu ihr: 'Ich grüsse dich, Maria. Gott ist mit dir. Er hat dich für etwas ganz Besonderes ausgewählt.'

Maria erschrak zutiefst, aber der Engel beruhigte sie und sagte: 'Hab keine Angst, Maria! *Gott liebt* dich*. Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem du den Namen Jesus geben sollst.'

Maria war immer noch ganz verwirrt von der ungewöhnlichen Erscheinung und stotterte unsicher: 'Aber, aber ich habe doch noch gar keinen Mann, sondern bin erst verlobt. Wie soll ich da schwanger sein können?'

Der Engel antwortete: 'Bei Gott ist nichts unmöglich! Er hat dich nun mal auserwählt, seinen Sohn zur Welt zu bringen. Und dieser wird überaus wichtig sein für alle Menschen dieser Erde und sein Königreich wird nie vergehen.'

Da antwortete Maria: 'Wenn Gott das so haben *will**, so werde ich seinen Auftrag annehmen. Mir soll geschehen, wie du es gesagt hast.'

Dann verliess der Engel** Maria wieder und sie blieb nachdenklich im Zimmer zurück...

Überlegt euch bis morgen Abend, was der liebe Gott von jedem von *euch* will. Er liebt dich ja und *wollte* unbedingt, dass es dich hier auf dieser Erde in dieser Familie gibt. Und *er liebt es*, das heisst, *er freut sich* auch, wenn du zum Beispiel oft mit ihm sprichst und zu allen 'seinen' Menschen, Tieren und Pflanzen *freundlich und liebenswürdig* bist.'

Anweisungen zum 4. Dezember:

(Den 1. Teil gleich zu *Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Ihr habt euch ja auf heute überlegt, was Gott von euch will. Welches Verhalten *gefällt ihm* an euch? Worüber *freut sich Gott* bei dir persönlich? Erzählt es der Reihe nach den anderen!

Und wer etwas herausgefunden hat, der kann ein weiteres Liebeszeichen-Goldherzchen in sein Döschen legen.

(Danach auf der rechten Seite zu erzählen beginnen...)

Josef*: Das Fensterklebebildchen 'Josef' aus dem Couvert nehmen und die Figur links von Maria hinkleben, dort wo sich gestern der Engel befunden hat. (Weitererzählen...)

*liebte**: Josef *liebte* Maria trotz allem und wollte auch weiterhin, dass es ihr gut ging. Ein Herzchen für jeden! (Weitererzählen..)

Josef** : Den Josef-Kleber weiter unten, etwas rechts davon liegend hinkleben - er schläft. (Weitererzählen...)

Engel*: Den Engel-Kleber links dazu stellen. (Weitererzählen...)

*bei euch sein**: In Jesus wird Gottes Liebe bei euch sein, sagt der Engel. Und wo *Gottes Liebe* ist, kann *nichts* Gefährliches, Zerstörerisches, Böses und Angstmachendes sein, denn die *Liebe Gottes ist unendlich viel, viel grösser und stärker!* Jedem ein Liebeszeichen-Herzchen verteilen! (Weitererzählen...)

Josef***: Figur am selben Ort stehend hinkleben. (Weitererz...)

*wollte**: Josef weiss jetzt, *was Gott von ihm will*, und er nimmt seine Aufgabe an - wie zuvor Maria! Er darf der Vater von Jesus, dem Sohn Gottes, werden und möchte für ihn sorgen. Je ein Liebeszeichen-Herzchen für alle! (Weitererzählen...)

Maria*: Die Maria-Figur wird von der Josefs-Figur abgeholt und beide 'gehen' zu Josefs Wohnort zurück. Die Figuren dort einander gegenüber stehend hinkleben. (Weitererzählen...)

4. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Als Maria ihrem zukünftigen Ehemann Josef* erzählte, was der Engel zu ihr gesagt hatte, konnte er das natürlich kaum glauben. Wie sollte es möglich sein, vom lieben Gott ein Kind zu bekommen? Hatte sie vielleicht einen neuen Freund? Und was würden denn all die Leute im Dorf sagen, wenn Maria ein Kind gebären würde, bevor sie mit ihm verheiratet war?

Da er Maria aber immer noch sehr *liebte** und sie nicht vor den anderen als untreu blossstellen wollte, nahm er sich vor, halt von hier fortzugehen.

Aber bevor Josef** dazu kam, hatte er eines Nachts einen Traum. Darin erschien ihm ein Engel*, der zu ihm sagte: 'Josef, du kannst Maria ohne weiteres heiraten, denn das Kind, das in Marias Bauch wächst, ist wirklich von Gott. Er möchte, dass du ihm den Namen Jesus (= Retter) gibst, da er dein ganzes Volk und die ganze Welt retten wird. Und du sollst ihn wie einen eigenen Sohn aufziehen. In ihm wird Gott *bei euch sein**, wie es schon in den alten Schriften geschrieben steht.'

Josef*** war tief beeindruckt von der Botschaft, die ihm der Engel im Traum mitgeteilt hatte, und er wusste jetzt genau, was Gott von ihm *wollte** und was seine besondere Aufgabe war. Schon am nächsten Tag nahm er Maria* zu sich, damit kurz darauf die Hochzeit gefeiert werden konnte. Und von da an lebten Maria und Josef zusammen und freuten sich darauf, bald eine *beinahe* normale Familie zu werden. (...später sogar mit ein paar weiteren Kindern, so dass Jesus als Ältester mit ganz gewöhnlichen Brüdern und Schwestern aufwachsen durfte.)...

Überlegt euch alle bis morgen, was denn *eure ganz besondere Aufgabe* sein könnte. Es gibt bestimmt etwas in deinem Leben, ob als Kind oder Erwachsener, das du speziell gut kannst und das du noch viel mehr machen solltest, weil Gott es so toll findet, da du damit anderen Menschen Freude bereiten kannst. Damit erfüllst du den *wunderbaren Plan*, den der liebe Gott schon seit deiner Geburt für dich bereit hat, um dich und deine Mitmenschen dadurch so richtig glücklich werden zu lassen.

Anweisungen zum 5. Dezember:

(Den 1. Teil gleich *zu Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Wer schon herausgefunden hat, was Gott für eine *besondere Aufgabe* für ihn hat, um mit seiner Fähigkeit anderen immer wieder Freude zu machen, wie Gott es *geplant* hat, der kann jetzt den anderen davon erzählen - und erhält danach ein Liebeszeichen-Herzchen in sein eigenes Döschen gelegt.

(Auf der rechten Seite weitererzählen...)

*arbeitete**: Maria und Josef *arbeiteten aus Liebe* füreinander, damit es beiden gut ging. Auch bei uns arbeiten doch alle Leute auf irgendeine Weise aus Liebe füreinander, damit es ihnen und anderen so richtig gut geht - auch in eurer Familie. Wir leben also in einer riesigen, *unsichtbaren Wolke aus Liebe*!

Alle erhalten ein Liebeszeichen-Herzchen! (Weitererzählen...)

Maria*: Die Maria-Figur hochschieben, bis sie zwischen ihrem Elternhaus und dem Stern im 'Bergland' oben steht. (Weiter...)

*aus Liebe**: Gott lässt ab und zu auch mal ein echtes Wunder geschehen, damit auf diese Weise *sein liebevoller Plan für uns* wahr werden kann. Gott ist ja der Erfinder von allem!

Ein Liebeszeichen-Herzchen für jeden! (Weitererzählen)

Elisabeth*, Haus*: Die Elisabeth-Figur (mit der Lampe) links von Maria hinkleben und den Häuser-Kleber (jüdischer Baustil) leicht erhöht über (wie 'hinter') die beiden Frauen setzen, so dass sie sich vor dem Haus treffen. (Weitererzählen...)

*erfreut**: Elisabeth *freute* sich, weil sie erkannte, dass *die Liebe von Gott* in diesem besonderen Jesus-Baby zu ihr kam.

Alle erhalten ein weiteres, winziges Herzchen-Zeichen für die riesige, unsichtbare Liebe von Gott zu uns. (Weitererzählen...)

*dankte**: Und Maria *bedankte* sich für das unfassbare *Liebes-Geschenk*, das Gott ihr mit diesem Kind gemacht hatte.

Nochmals allen ein goldenes Herzchen verteilen. (Weitererz...)

5. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Nun waren Maria und Josef verheiratet und wohnten immer noch in Nazareth. Josef *arbeitete** fleissig als Schreiner, um genug Geld für die Familie zu verdienen, und Maria *arbeitete** ebenso fleissig für beide im und ums Haus herum, während das Kind in ihrem Bauch langsam wuchs.

Maria* reiste auch einmal ins Bergland, wo ihre Verwandte Elisabeth und deren Mann Zacharias wohnten. Elisabeth war ebenfalls schwanger, obwohl sie dazu eigentlich schon viel zu alt gewesen wäre - aber für Gott, der ja das riesige Universum erfinden konnte, ist halt *alles* möglich! Und *Wunder* geschehen nun mal, wo Gott sie *aus Liebe** geschehen lassen will.

Als Elisabeth* vor das Haus* trat, um Maria zu begrüßen, da hüpfte ihr Kind in ihrem Bauch und Elisabeth begriff plötzlich, wer das Kind in Marias Bauch war. Hoch *erfreut** rief sie aus: 'Wie schön, dass die Mutter unseres grossen Gottes zu mir zu Besuch kommt!' Und Maria freute sich ebenfalls und *dankte** Gott, dass er sie auserwählt hatte, den versprochenen Retter zur Welt zu bringen.

Maria blieb viele Wochen bei Elisabeth und sie redeten über ihre Kinder, denn auch Elisabeths Kind würde später etwas Besonderes werden. Gott wünschte, dass man ihn Johannes nennen sollte und später würde er als Erwachsener in der Wüste leben und die Menschen als Prediger zu einem Leben mit Gott auffordern. Dort wird er dann auch Jesus antreffen und über ihn ausrufen: 'Das ist der versprochene Retter!'...

Überlegt euch alle bis morgen Abend, wie ihr die Unmenge an Liebe, die ihr schon von Gott bekommen habt (auf die Döschen mit den Herzchen zeigen), auch an die Menschen um euch herum *weiterverschenken* könnt - so wie Josef und Maria das gemacht haben, wenn sie *füreinander gearbeitet* haben. Auch Mami und Papi arbeiten für euch, weil sie euch gern haben, und viele, viele Arbeiter stellen aus Liebe Sachen für uns alle her. Bestimmt kommt dir auch etwas in den Sinn, was *du* für jemanden von eurer Familie tun könntest, um ihm/ihr mit deiner *freiwillig selbsterledigten Arbeit* eine Freude zu machen.

Anweisungen zum 6. Dezember:

(Den 1. Teil gleich zu *Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Ihr habt euch ja auf heute überlegt, was ihr für jemanden aus der Familie freiwillig *arbeiten* könntet, um ihr/ihm eine Freude zu machen. Wer schon eine Arbeit erledigt hat und gemerkt hat, *wie glücklich man selbst wird*, wenn man jemandem eine *Freude macht*, der kann das jetzt den anderen erzählen - und erhält danach ein Liebes-Herzchen ins eigene Döschen gelegt. (Danach auf der rechten Seite mit der Geschichte beginnen...)

*half**: Bischof Nikolaus schaute nicht nur zu, wenn jemand in Not geraten war, sondern er überlegte, wie er *helfen* könnte und tat das dann auch *eigenhändig* aus echter Liebe.

Alle bekommen ein Liebes-Herzchen als Zeichen für diese *unsicht-bare* Helfer-Liebe, die man aber hinterher prima an den frohen Gesichtern der Menschen *sehen kann*!

(Weitererzählen...)

*heiligen**: Nikolaus war ein *heiliger Mann*, weil er nur für Gott lebte und ihm sozusagen 'gehörte'. *Aus Liebe zu Gott liebte er auch* die Menschen und half ihnen, wenn sie in Not waren.

Auch wir, ob Gross oder Klein, können freiwillig unser Leben Gott schenken und für ihn leben, indem wir, von seiner göttlichen Liebes-Kraft unterstützt, jenen helfen, die 'vor unserer Nase' in Not sind (ein Problem haben, als unsere 'Nächsten'). So ist es möglich, auch als gewöhnliche kleine und grosse Menschen zu echten *Heiligen, Gott Gehörenden* zu werden!

Aus lauter Vorfreude hierüber bekommt schon jetzt jeder ein goldenes Liebeszeichen-Herzchen! (Weitererzählen...)

*Nachfolger von Jesus**: Nikolaus wollte so leben, wie Jesus dies seinen Freunden vorgemacht hatte. Deshalb befolgte auch er das uralte *Gebot*, das Jesus als *das wichtigste* bezeichnet hatte: 'Liebe *Gott* von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, Kraft und Verstand - und deinen *Nächsten* wie dich *selbst*!'

Jeder kann auf diese Weise zum *Nachfolger von Jesus* werden! Alle erhalten ein Liebeszeichen-Herzchen. (Weitererzählen...)

6. Dezember: Nikolaus von Myra (Einschub)

Diese kurze Erzählung gehört *nicht* zur Weihnachtsgeschichte, aber weil heute, am 6. Dezember, der heilige Nikolaus gefeiert wird, den man fast nur noch als 'Samichlaus' kennt, passt sie trotzdem sehr gut hierher:

Vor etwa 1800 Jahren, als Jesus längst wieder in den Himmel zurückgekehrt war, lebte in Myra (heute Türkei) ein begeisterter Fan von Jesus. Er hiess Nikolaus und leitete eine Kirchgemeinde als Pfarrer. Er predigte aber nicht nur in der Kirche, sondern tat viel Gutes und traf kluge Entscheidungen, so dass die Leute ihn zum Bischof machten, also zum Leiter aller Pfarrer der Umgebung. Doch auch in dieser Cheffunktion machte Nikolaus es sich nicht einfach bequem wie andere Bischöfe, sondern er war immer unterwegs und *half** den Menschen, die in Not geraten waren.

Er organisierte zum Beispiel den Hungernden einer ganzen Stadt Weizen, damit sie wieder Brot backen konnten. Und den Armen warf er manchmal nachts Essen oder Münzen oder sogar Gold durchs Fenster, so dass es ihnen wieder gut ging. Und als er schon gestorben war, rettete er ein Schiff und seine ganze Besatzung aus einem schlimmen Sturm...

Wegen der vielen Wunder, die Bischof Nikolaus mit Gottes Hilfe tat, nannte man ihn den *heiligen** (= Gott gehörenden) Nikolaus. Und er machte den Menschen mit seinen gütigen Taten so sehr Eindruck, dass sich in den nächsten Jahrhunderten weit herum Nachahmer an seinem Todestag (6.12.) ebenfalls als Bischof Sankt (latein. 'heilig') Nikolaus verkleideten und armen Leuten, Kindern und Alten Essen und Geld schenkten. Aus diesem liebevollen Brauch entstand dann langsam unser heutiger 'Samichlaus', der mit der Zeit so viele Mandarinen, Nüsse, Lebkuchen und Schoggi-Taler brachte, dass er einen Esel als Lasttier brauchte und den 'Schmutzli' als Helfer...

Hier beginnen sich uralte Sagenfiguren mit der Geschichte vom gütigen Sankt Nikolaus zu mischen, obwohl der 'Schmutzli', der Weihnachtsmann samt Rentieren oder Wichtel nichts mit ihm zu tun haben. Der heilige Nikolaus wollte nur einfach ein *Nachfolger von Jesus** sein und *liebte* die Menschen wie dieser!

Anweisungen zum 7. Dezember:

(Den 1. Teil gleich zu *Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Gestern habt ihr ja gehört, warum der Samichlaus wie ein Bischof angezogen ist und den Kindern noch heute Esswaren schenkt. Wer weiss noch etwas von diesem besonderen Menschen, der Nikolaus hiess? Wir können *einander helfen*, seine Lebensgeschichte nochmals kurz zu erzählen, indem jeder einen kleinen Teil dazu beiträgt...!

Seht nur, wenn jeder hilft, ist es gar nicht so schwierig, sich an alles zu erinnern! Jeder bekommt deshalb ein Liebes-Herzchen als Zeichen für die *liebenswürdige Zusammenarbeit* in der Familie! (Nun geht rechts die Weihnachtsgeschichte weiter...)

*für beide**: Auch Maria und Josef *arbeiteten zusammen*, selbst wenn sie nicht am selben Ort waren. Denn sie arbeiteten nicht nur für sich, damit es ihnen selbst gut ging, sondern sie arbeiteten immer auch für ihren Partner, damit es auch diesem gut ging. Jeder erhält für diese *Form des Liebens* ein weiteres goldenes Herzchen als sichtbares Zeichen. (Weiterzählen...)

Maria*, Elisabeth*: Die Maria-Figur wieder von oben zu Josef hinunter kleben und die Elisabeth mit der Laterne im Couvert versorgen, das heisst, auf die Grundfolie zurückkleben. Das Dorf am Fenster kleben lassen. (Weitererzählen...)

Ausrufer*, Pferd*, Marktplatz*: Diese drei neuen Kleber schräg links unter Josef und Maria so hinkleben, dass der Ausrufer hinter sich das Pferd stehen hat (beim linken Fensterrahmen) und vor sich die Marktleute sieht. (Weitererzählen...)

Ausrufer**, Pferd**: Diese beiden Figuren entfernen sich galoppierend nach oben (d.h. nach weit hinten) zum linken Fensterrahmen hinauf (*nicht* so hoch wie die Sterne!), dort wieder hinkleben. (Weitererzählen...)

7. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Nachdem Maria* vom Besuch bei Elisabeth* und Zacharias zu Josef heimgekehrt war, machte sie wieder den Haushalt *für beide** und Josef arbeitete in seiner Schreinerwerkstatt, um Geld zu verdienen - ebenfalls *für beide**.

Eines Tages kam ein römischer Ausrufer* auf seinem Pferd* in ihr kleines Dorf Nazareth geritten (noch *ohne* Handy oder Auto!) und hielt auf dem Marktplatz* an. Viele Leute standen herum und verkauften etwas oder waren am Einkaufen.

Hier verkündete der Ausrufer den erstaunten Dorfbewohnern, dass Kaiser Augustus von Rom alle seine vielen tausend Untertanen neuerdings in Steuerlisten erfassen wolle. Auch die Juden, die Einwohner von Palästina, mussten jedes Jahr von ihrer Ernte, den neu geborenen Tieren oder vom verdienten Lohn einen Teil an den Kaiser abgeben - ob sie wollten oder nicht -, damit dieser seine unzähligen Soldaten in dem riesigen Reich ernähren und bezahlen konnte.

Dann fuhr der Ausrufer fort: 'Der Kaiser will endlich genau wissen, wie viele Leute ihm hierzulande solche Steuern zahlen müssten. Deshalb lautet sein Befehl, dass jeder erwachsene Mann so bald wie möglich in seine Heimatstadt gehen muss - dorthin, wo seine Familie seit Urzeiten herkommt -, denn nur an diesem Ort kann man sich von einem römischen Beamten in die Liste eintragen lassen. Also, ihr wisst, was ihr zu tun habt! Das ist der Befehl von Kaiser Augustus.'

Daraufhin ritt der Ausrufer** auf seinem Pferd** davon, um seine Meldung überall im Land zu verkünden...

Überlegt euch alle bis morgen Abend, wie auch ihr im Alltag - wie Maria und Josef - in der Familie mal *zusammenarbeiten* könntet, so dass am Ende alle etwas davon haben und jeder glücklich über die *gemeinsam* geleistete Arbeit ist.

Oder kommt euch etwas in den Sinn, bei dem ihr schon jetzt ab und zu *zusammenarbeitet*, obwohl ihr euch dabei vielleicht an verschiedenen Orten aufhaltet? Ihr würdet es daran erkennen können, dass hinterher *alle* zufrieden und froh sind.

Anweisungen zum 8. Dezember:

(Den 1. Teil gleich zu *Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Auf heute habt ihr euch überlegt, wann ihr jeweils als Familie *zusammenarbeitet*, selbst wenn sich vielleicht nicht alle im gleichen Raum aufhalten. Oder hat jemand von euch eine Idee, wie ihr in nächster Zeit bei irgendetwas zusammenarbeiten könntet, wobei jeder seinen Teil zum Gelingen beisteuern würde, so dass am Ende alle glücklich wären? Erzählt mal!

Wer etwas herausgefunden hat, erhält ein weiteres Liebes-Herzchen in sein Döschen als winziges Zeichen für die grosse, unsichtbare Liebe, die auch beim Zusammenarbeiten spürbar wird. (Dann auf der rechten Seite weitererzählen...)

*rücksichtsvoll zu lieben**: Maria und Josef nahmen auf einander Rücksicht, indem sie einfach immer kurz überlegten, ob das, was sie gerade taten, den anderen *stören würde oder nicht*. Und wenn sie merkten, dass der andere wirklich keine Freude daran gehabt hätte und es als 'Revierverletzung' empfunden hätte, dann liessen sie so etwas halt bleiben - weil sie einander ja gar nicht wütend machen wollten, *aus Liebe* eben!

Ein Liebeszeichen-Herzchen für jeden! (Weitererzählen...)

Maria*, Josef*: Näher zueinander rücken und wieder ankleben.

*zusammenzuhalten**: Wenn man wie Maria und Josef auch in der Familie *zusammenhält*, dann plagt oder stört man die anderen nicht sinnlos, nur weil es irgendwelche Schwierigkeiten gibt. Im Gegenteil! In schwierigen Situationen *hilft* am besten *jeder* mit den eigenen Händen, guten Ideen und freundlichen Reaktionen *mit*, die Sache *gemeinsam auf gute, friedliche Art* durchzustehen. Ein goldenes Liebeszeichen-Herzchen für alle! (Weitererzählen...)

8. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Für Josef und Maria war es *keine* angenehme Mitteilung, dass alle Einwohner des Landes sich in ihrem Heimatort in eine römische Steuerliste eintragen lassen sollten. Josef stammte als Nachkomme von König David ja aus Bethlehem, einem kleinen Dorf, das sich weit, weit weg von Nazareth in der Nähe der Hauptstadt Jerusalem befand. Um dorthin zu gelangen, musste man mehrere Wochen lang reisen und zwar zu Fuss oder mit dem Pferd, falls man eines hatte, denn es gab damals weder Autos, noch Eisenbahnen oder Flugzeuge.

Da Marias Bauch schon recht dick war und ihr Kind bald einmal zur Welt kommen würde, einigten sie sich darauf, dass Maria mitkommen sollte, auch wenn die Reise sehr anstrengend werden könnte. Natürlich hatten beide keine Freude an dieser neuen Weisung der Römer, denn sie wären lieber zu Hause geblieben. Doch es gab halt auch Menschen, die nicht bereit waren, einander *rücksichtsvoll zu lieben**, so wie sie beide. Und da Gott eben *jedem* die Freiheit geschenkt hatte, sich zu entscheiden, was er tun oder nicht tun wollte, hatten die Römer dummerweise ihre *Freiheit* lieblos und egoistisch *ausgenützt* und waren *ohne zu fragen* mit einem ganzen Heer Soldaten in Palästina eingefallen, um es zu beherrschen, obwohl sie bereits ein riesiges Reich besaßen.

Aber auch wenn Maria* und Josef* jetzt deswegen plötzlich vor grossen Problemen standen, die eigentlich gar nicht nötig gewesen wären, so wollten sie dennoch nicht verzweifeln. Vielmehr hatten sie vor, nun erst recht *zusammenzuhalten**, und begannen, ihre lange Reise *miteinander* vorzubereiten...

Überlegt euch alle bis morgen Abend, ob ihr in eurer Familie bei auftauchenden Schwierigkeiten auch *zusammenhaltet* und einander jeweils gegenseitig unterstützt. Oder wann wäre es zum Beispiel bei euch sinnvoll, in nächster Zeit einmal als ganze Familie bewusst zusammenzuhalten und ohne Gekeife oder Ausraster *euch gegenseitig friedlich beizustehen*, eine schwierige Situation, die man nicht ändern kann, gemeinsam durchzustehen?

Anweisungen zum 9. Dezember:

(Den 1. Teil gleich zu *Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Ihr habt euch also überlegt, wo ihr in der Familie bereits in schwierigen Situationen zusammenarbeitet oder in welchen Momenten ihr mehr davon hättet, *einander zu helfen* und *zusammenzuarbeiten*, anstatt euch mit eurem Gezeter sogar noch mehr Probleme zu machen. Erzählt einander davon! Wer etwas vorschlägt, erhält ein Herzchen ins Kästchen, denn wo man zusammenarbeitet, da ist Liebe! (Rechts weitererzählen...)

Maria*: Mit der Maria-Figur zum Marktstand gehen, hinkleben.

Esswaren*: Die eingekauften Sachen auf Bauchhöhe halb auf die Maria kleben und zum vorherigen Standort zurückkehren, beide dort hinkleben.

Josef*, Esel*: Josef geht (seitenverkehrt) ein wenig nach links zum unsichtbaren Nachbarn, dort ankleben. Den Esel aus dem Couvert nehmen, vor Josef hinkleben.

*ausleihen**: Man *leiht* nur jenen Menschen etwas aus, die man gerne hat und denen man *vertraut*, dass sie einem das Ausgeliehene auch *zuverlässig* am Ende wieder zurückbringen. Jeder erhält ein Liebeszeichen-Herzchen. (Weitererzählen...)

Esel**, Josef**, Maria**: Josef kann den Esel gleich mitnehmen. Er geht mit ihm zurück zu Maria, beide in ihrer Nähe hinkleben.

*tätschelte**: Auch Tiere mögen es, wenn wir *lieb zu ihnen sind*. Dann reagieren sie auch selbst freundlicher, ohne zu bocken. Ein Liebeszeichen-Herzchen an alle verteilen. (Weitererzähl...)

Esswaren** : Die eingekauften Waren auf den Esel kleben.

Maria***, Josef***, Esel*** (Esswaren), Markt*: Maria, Josef und der Esel samt Gepäck wandern etwa 10cm nach rechts, hinkleben. Danach den Markt-Kleber im Couvert versorgen.

9. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Da sich Josef und Maria für ihre grosse Reise nach Bethlehem bereit machen mussten, ging Maria* auf den Markt und kaufte Esswaren*, einen neuen, verschliessbaren Krug, Matten und Tücher (zum Übernachten) - und brachte alles nach Hause.

Josef* bat unterdessen einen Nachbarn, ob er ihm vielleicht seinen Esel* für die Reise *ausleihen** würde, damit Maria zwischendurch auf ihm reiten könnte, wenn sie müde geworden war. Der Nachbar hatte gar nichts dagegen, da ihm Josef erst letzthin einen neuen Tisch gezimmert hatte, und gab ihm den Esel** gleich mit.

Joseph** führte ihn an einem Seil zu seinem Haus hinüber und zeigte Maria** das graue, friedliche Lasttier. Sie freute sich sehr und *tätschelte** dem Esel freundlich den Hals. Dann banden sie ihm die Esswaren** und die Decken auf den Rücken und, verabschiedeten sich von ihren Verwandten und Nachbarn. Daraufhin wanderten Maria** und Josef*** vor dem Esel** her in Richtung Süden, bis sie den Markt* nicht mehr sehen konnten...

Überlegt euch alle bis morgen Abend, ob ihr euch noch an Situationen mit einem Tier oder mehreren Tieren erinnern könnt. Habt ihr schon erlebt, wie ein Tier euch wütend angebellt, gekratzt oder gebissen hat, weil ihr nicht lieb, sondern rücksichtslos mit ihm umgegangen seid? Oder erinnert ihr euch noch an ein Tier, das sehr *zutraulich* auf euch reagiert hat, weil ihr es zuerst an euch schnuppern liesst, bevor ihr es *sachte* und *freundlich* gestreichelt habt?

Anweisungen zum 10. Dezember:

(Den 1. Teil gleich zu *Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Was ist euch alles zu Begegnungen mit Tieren in den Sinn gekommen? Erzählt es den anderen! Für ein schönes Erlebnis, bei dem ihr *liebenswürdig* mit einem Tier umgegangen seid, so dass es keine Angst vor euch haben musste, erhält ihr ein Liebes-Herzchen in euer Döschen. (Rechts weitererzählen...)

Gelehrter*: Die Figur des 1. 'Königs' (blauer Mantel, Turban) auf der rechten Fensterseite hinkleben - etwa 15cm vom rechten Fensterrahmen entfernt, auf etwa derselben Höhe wie Maria und Josef. (Es hat leider keine Kamel- oder Diener-Bildchen...)

Sterne*, Stern*: Die Ansammlung *kleiner Sterne* aus dem Couvert nehmen, links neben den *Stern* mit Schweif setzen. Dann die beiden Kleber langsam etwa 10cm über den Himmel nach rechts schieben, um sie dort hoch oben, knapp rechts von der Mitte (*über* der zukünftigen Krippe) wieder hinzukleben.

*aufmerksamer, interessierter**: Dass der Gelehrte aufmerksam und interessiert forschte, zeigt, dass er die Welt und die ganze Natur um sich herum *liebte*. Man kann nur dann wirklich lieben, wenn man sich *aufmerksam und interessiert* jemandem oder etwas *zuwendet*. Ein Liebes-Herzchen für jeden! (Weitererz...)

*Prophezeiung**: Offensichtlich gab es überall auf der Welt Menschen, die neben ihren Naturgeistern und Göttern auch mit Gott, dem 'Erfinder-von-allem', so *eng befreundet* waren, dass er ihnen in einem Traum oder einer Vision schon im Voraus diesen besonderen Stern und seine Bedeutung zeigen wollte. Jeder erhält für diese Liebe zu Gott ein Herzchen. (Weitererz...)

*begeistert**: Wer etwas *begeistert* macht, der ist voller Freude und Elan, sein gutes, liebevolles Vorhaben gleich in die Tat umzusetzen. Er hat also die genau gleichen Gedanken in sich wie Gott, nämlich seinen *heiligen Geist*. Das spürt man an seiner *Be-geist-erung*! Ein Liebes-Herzchen für alle! (Weiter...)

10. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Noch bevor Maria und Josef nach Betlehem unterwegs waren, hatte sich bereits ein kluger, leicht dunkelhäutiger Gelehrter* aus dem Osten auf eine lange Reise begeben.

Das kam so: Er hatte von seiner Heimat Indien aus nämlich bereits vor Monaten neben den normalen Sternen* einen viel heller strahlenden Stern* am Himmel entdeckt, der langsam westwärts zog. Und obwohl er seit seiner Jugend ein *aufmerksamer, interessierter** Naturforscher und Sterndeuter war, wusste er nicht, woher dieser auf einmal kam.

Es war kein Komet und auch keine helle Planetenkonstellation, wie er zuerst gedacht hatte, sondern hier musste etwas viel Grösseres am Himmel passiert sein, das er nicht hatte vorausberechnen können, wie alles andere. Das liess ihm keine Ruhe, bis er endlich in den heiligen Schriften seines Volkes eine uralte *Prophezeiung** fand, die besagte, dass dieser überhelle Stern die Geburt eines ganz besonderen Königs ankündigen werde.

Der Gelehrte freute sich sehr darüber, dass er gerade jetzt lebte, wo dieses aussergewöhnliche Königskind geboren werden sollte. Er war zwar selber auch so etwas wie ein König mit Ländereien, Dienern und viel Geld, so dass er ohne weiteres seine langjährigen Forschungen betreiben konnte, doch irgendetwas hatte ihm bis jetzt in seinem Leben noch gefehlt und er hoffte, dies bei dem versprochenen, zukünftigen König finden zu können.

Deshalb machte er sich sogleich *begeistert** bereit, um mit ein paar Dienern, seinem und ihrem ganzen Gepäck und einem wertvollen Geschenk auf ein paar Arbeits-Elefanten hinter dem ungewöhnlich hellen Stern herzuziehen - monatelang...

Überlegt euch alle bis morgen Abend, was *ihr* jeweils *voller Begeisterung* tut. Könnt ihr *die Liebe spüren*, die in euch ist, wenn ihr euch für etwas oder jemanden *begeistert*? Und ist euch auch schon mal aufgefallen, dass man gar nichts Böses oder Gemeines denken oder tun kann, solange man von echter, freudiger Begeisterung erfüllt ist?

Anweisungen zum 11. Dezember:

(Den 1. Teil gleich zu *Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Ihr habt diesmal über die *Begeisterung* nachgedacht und was man in sich drin spürt, wenn man sich für etwas oder jemanden begeistert. Erzählt den anderen von euren Erfahrungen und den Überlegungen dazu!

Da echte Begeisterung immer *etwas Gutes und Freudiges* ist, schwingt dabei auch stets *unsichtbare, echte Liebe* mit! Jeder bekommt als Zeichen dafür ein weiteres goldenes Liebes-Herzchen. (Dann auf der rechten Seite weitererzählen...)

weiser Fürst*: Die Figur des 2. 'Königs' (brauner Mantel, Turban) etwa 20cm unterhalb des Gelehrten/1. 'Königs', eher rechts hinkleben. (Kamel-Bildchen sind nicht vorhanden...)

*sich Mühe gegeben**: Sobald sich jemand bei einer Tätigkeit Mühe gibt, gelingt sie ihm auch automatisch besser. Das ist so, weil man beim 'Sich-Mühe-Geben' unweigerlich alles *mit viel Liebe macht* - anders geht es gar nicht!

Jeder erhält ein Liebeszeichen-Herzchen. (Weitererzählen...)

*immergültige Orientierung**: Wir alle brauchen in unserem Leben eine *Orientierungshilfe*, damit wir wissen, was uns und anderen Menschen gut tut und was nicht. Denn sonst verirren wir uns leicht in dummen Entscheidungen, die Unangenehmes, Schmerzhaftes oder auch Böses zur Folge haben.

Auf jeden Fall können wir uns immer *nach der Liebe ausrichten*, denn so erfüllen wir stets auch Gottes Wunsch für die ganze Welt. Mit *liebevollen* Entscheidungen, die *allen(!)* gut tun (auch uns selbst) und mit denen wir keine fremden 'Reviergrenzen' übertreten, sind wir also immer auf dem *richtigen* Weg!

Allen ein goldenes Liebeszeichen-Herzchen! (Weitererzählen...)

*Freude**: Wo jemand tiefe *Freude* in seinem Herzen spürt, da hat er *sich richtig entschieden* - nämlich für einen Weg, auf dem er garantiert in irgendeiner Weise *Gottes Liebe* finden wird.

Jeder erhält ein Liebeszeichen-Herzchen! (Weitererzählen...)

11. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Auch in den riesigen Wüsten von Arabien konnte man den ungewöhnlich hellen Stern am Himmel sehen und die Leute fragten sich landauf, landab, was er wohl bedeuten könnte. Ein weiser Fürst*, der weit herum für seine klugen Entscheidungen bekannt war, erfuhr von den Ältesten seines Stammes, dass dieser Stern die Geburt eines ganz besonderen Königs ankündigen würde.

Das beeindruckte ihn sehr und er überlegte Tag und Nacht, ob dieses Zeichen wohl etwas mit ihm persönlich zu tun haben könnte. Er hatte sich ja stets *Mühe gegeben**, wenn er ab und zu Streitfälle unter den Bewohnern der Oasen schlichten musste, dass sein Richterurteil immer gerecht und klug ausfiel. Doch manchmal wusste er selbst mit all seiner Weisheit nicht, wie er hätte entscheiden sollen und welcher Richtspruch nun wirklich für alle Beteiligten sinnvoll gewesen wäre.

Darum wuchs jetzt mit diesem Stern auf einmal in ihm die Hoffnung, dass der zukünftige, einzigartige König ihm vielleicht eine Art Richtschnur, eine *immergültige Orientierung** geben könnte, anhand der es ihm ganz leicht fallen würde, ein gerechter, guter Richter zu sein.

Also packte auch der Weise jetzt mit einer tiefen inneren Gewissheit und *Freude** sein Reisegepäck und befestigte es samt einem fürstlichen Geschenk für das Königskind auf ein paar Kamelen. Dann ritt er mit seinen Dienern wochenlang durch die unendlich scheinende Wüste in Richtung Norden, immer auf den leuchtenden Stern zu...

Überlegt euch alle bis morgen Abend, woran ihr erkennen könnt, ob ihr euch für etwas Gutes oder etwas Schlechtes *entschieden* habt. erinnert euch an verschiedene Situationen von früher, die am Ende durch eure Entscheidung gut oder eben schlecht herausgekommen sind! Was hat euch dabei als *Orientierungshilfe* gedient?

Anweisungen zum 12. Dezember:

(Den 1. Teil gleich zu *Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Habt ihr herausgefunden, an was ihr euch *orientieren* könnt, wenn ihr euch für oder gegen etwas entscheiden müsst? Erzählt davon den anderen!

Da jede *gute, liebevolle* Entscheidung (*ohne* wütend machende 'Reviergrenzverletzungen!') stets auch *gute, hilfreiche* Folgen für *alle* Beteiligten hat, erhält jeder für ein gut gelöstes Problem je ein goldenes Liebeszeichen-Herzchen in sein Döschen.

(Auf der rechten Seite weitererzählen...)

König*: Die Figur mit der Krone, den 3. '*König*', schräg hinter die beiden anderen 'Könige' hinkleben, nicht zu nahe, etwa beim rechten Fensterrahmen (jeder König wandert ja noch alleine!).

*dauerhaft glücklich machen**: Wenn uns etwas nicht nur kurz freut (wie bei Dingen, Geschenken, Unterhaltung, Geld usw.), sondern wenn es uns für immer *echt glücklich* machen kann (z.B. wenn wir uns *geliebt fühlen*!), dann gelingt es uns auch ohne weiteres, zu anderen *lieb zu sein*.

Alle bekommen ein goldenes Herzchen als Zeichen für diese *glücklich machende, unsichtbare, riesige Liebe*, die uns wie eine wärmende, strahlende, weiche Wolke umgibt. (Weiter...)

*fühlte sich lebendig**: Wenn wir uns auf *etwas unsichtbares Wunderbares freuen*, das man mit Geld nirgends kaufen kann, kribbelt es in unserem Bauch und wir fühlen uns auf einmal *viel lebendiger* als vorher, so dass wir sogar freiwillig *mithelfen* wollen, es zu erreichen. Das kommt daher, dass nun die lähmende 'Äusserlichkeiten-Langeweile' und die schreckliche innere Leere *nicht* mehr mit ihrem riesigen Gewicht auf uns lasten. (Kein Widerspruch!) Nur echt Wunderbares macht uns frei! Jeder erhält ein Liebes-Herzchen! (Weitererzählen...)

Pferde*: *Nach Belieben* die Pferdefigur des Ausrufers von links oben holen und neben den König kleben - oder samt Ausrufer im Couvert versorgen (...weil es in die falsche Richtung blickt!)

12. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Etwa zur selben Zeit bemerkte auch der wohlhabende König* eines kleinen Reiches im Osten, dass jener besonders helle Stern sich am Himmel langsam, langsam Richtung Westen verschob. Und seine Sterndeuter hatten ihm erklärt, dass dieser Stern ein schon lange vorausgesagtes Zeichen sei für die Geburt eines neuen, aussergewöhnlichen Königs. Doch was es genau mit diesem auf sich hatte, konnten sie nicht sagen.

Eigentlich besass der reiche Hochland-König ja bereits alles, was man sich nur wünschen konnte: ein ganzes Königreich, einen herrlichen Palast, schöne Frauen, unzählige Diener, kluge Berater, die schnellsten Pferde, ganze Kisten voller Gold und Edelsteine, die besten Köche, eine grosse Anzahl fleissiger Arbeiter und es gab die unterhaltsamsten Aufführungen im Schlosssaal - aber er fühlte sich dennoch schrecklich leer, gelangweilt und unzufrieden.

Erst dieser Stern hatte ihn aufhorchen lassen. Gab es vielleicht etwas, das er noch nicht kannte und besass? Etwas, das ihn vielleicht *dauerhaft glücklich machen** würde, ohne ständig diese schreckliche Leere in ihm zurückzulassen? Er wollte es unbedingt herausfinden, selbst wenn die Reise zu diesem neugeborenen, einzigartigen König über die vielen Berge sicher lange und beschwerlich werden würde.

Mit einem ungewohnten Kribbeln im Bauch begann er mit den Vorbereitungen. Er *fühlte sich überraschend lebendig** und half sogar mit, das viele Gepäck und ein Geschenk für das Königskind auf ein paar berggängige Pferde* zu laden. Und bald darauf ritt er bereits mit seiner Lieblings-Frau und wenigen Dienern los, dem strahlend hellen Stern hinterher...

Überlegt euch alle bis morgen Abend, ob ihr euch auch an irgendetwas erinnern könnt, das euch mal *zutiefst glücklich gemacht hat* und euch *sogar bis heute* immer noch sehr, sehr glücklich macht. Das gibt es nämlich wirklich!

Anweisungen zum 13. Dezember:

(Den 1. Teil gleich zu *Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Und - habt ihr etwas herausgefunden, das euch *dauerhaft glücklich machen* kann? Erzählt einander davon!

Da es garantiert etwas mit Liebe zu tun hat, erhält jeder 'Finder' ein Herzchen in sein Döschen als winziges Zeichen für diese unsichtbare, riesige, *wohlthuende Liebe*. (Rechts weitererzähl...)

Maria*, Josef*: Die beiden wandernden Figuren etwa 10cm nach rechts verschieben.

Esel*: Auch den Esel dorthin verschieben, so dass er wieder hinter Maria und Josef zu stehen kommt (hinkleben).

Maria** : Die Maria-Figur auf die Esel-Figur kleben, so dass das Essen hinter ihr liegt und ihre Beine über den Bauch des Esels 'herunterhängen', als würde sie auf ihm sitzen.

*trabte brav**: Wenn die Atmosphäre zwischen den Menschen freundlich und friedlich ist, so werden auch die Tiere ruhig und arbeiten willig mit. (Ein Herzchen für alle! Weitererzählen...)

Josef**, Maria***, Esel** : Die drei Figuren nochmals einzeln stehend 10cm nach rechts verschieben (bei kleinen Fenstern nur ein wenig - noch *nicht* bis unter den Stern!).

*zuverlässiger**: Einem zuverlässigen Menschen kann man voll *vertrauen*, dass er nicht aufgibt oder einen im Stich lässt, sondern seine *Aufgabe so gut, wie nur möglich, erledigt, bis zum Schluss* - wie Josef! Jeder erhält ein Herzchen. (Weiter...)

Reisende*: Den 'Ehepaar-am-Feuer'-Kleber gleich unterhalb von Maria, Josef und dem Esel hinkleben (wie eine Gruppe).

*teilten**: Wer freiwillig etwas *mit anderen teilt*, der *liebt* sie auch - anders geht das nicht! Ein Herzchen für alle! (Weitererzählen...)

Vorräte*: Das *Essen* dazulegen. Danach ins Couvert versorgen.

13. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Nicht nur die Könige, sondern auch Maria* und Josef* waren immer noch unterwegs und sie wussten, dass Bethlehem noch weit entfernt war. Maria ging möglichst oft zu Fuss neben Josef her, um den Esel* nicht zu überfordern. Aber an manchen Tagen fühlte sie sich als Schwangere mit ihrem dicken Bauch so müde und schwach, dass sie (Maria**) sich trotzdem ab und zu für ein paar Stunden auf seinen Rücken vors Gepäck setzte. Der Esel tat jedoch überhaupt nicht störrisch, sondern *trabte brav** vor sich hin, als wüsste er, was er da für eine aussergewöhnlich wertvolle Last zu tragen hatte. Nicht jeder Esel war ja dazu auserwählt, ein göttliches Kind und seine Mutter an den vorherbestimmten Geburtsort zu bringen...!

Und Josef** war ein *zuverlässiger**, liebevoller Begleiter für Maria***. Er führte das ausgeliehene Grautier (Esel**) sicher am Seil über Stock und Stein, bergauf und bergab, durch sandige, trockene Gebiete, aber auch mal in der Nähe eines Dorfes einem Bach entlang oder über weite, abgeerntete Felder und durch Olivenhaine.

Manchmal trafen sie auch andere Reisende* an und durften mit ihnen an deren Feuer sitzen. Dann *teilten** sie die übrig gebliebenen Vorräte* miteinander und erzählten sich beim Essen, wohin sie unterwegs waren. Währenddessen frass der Esel in der Nähe vom spärlichen, trockenen Gras, das hier fast überall wuchs...

Überlegt euch alle bis morgen Abend, wann bei euch in der Familie die *Atmosphäre* jeweils auch *freundlich und friedlich* ist, so dass alle ganz automatisch ruhig und zufrieden sind und *liebenswürdig miteinander umgehen*.

Damit solche Situationen öfter vorkommen, könnt ihr selbst dazu beitragen, indem ihr *in freundlichem Tonfall* miteinander sprecht, auch dann wenn ihr mal miteinander ein Problem klären und eine Lösung finden müsst. Freundlich miteinander reden kann man nämlich *immer* - auch in schwierigen Momenten! So bleibt die Stimmung, die Atmosphäre bei euch nämlich durchgehend angenehm friedlich!

Anweisungen zum 14. Dezember:

(Den 1. Teil gleich zu *Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Was habt ihr über die *Atmosphäre*, die *Stimmung* in eurer Familie herausgefunden? Wann ist sie gut, wann weniger? Und woran liegt das jeweils? Erzählt einander davon und berichtet auch, wie ihr die Atmosphäre bei euch noch verbessern könnt! Für jede erinnerte *gute Atmosphäre* gibt es für den 'Finder' ein Liebeszeichen-Herzchen ins Döschen, aber auch für jede *Atmosphären-Verbesserungs-Idee*. (Rechts weitererzählen...)

Maria*, Josef*: Beide Figuren wieder ein wenig nach rechts verschieben und erneut ankleben.

*jammerte nicht**: Es ist gut, wenn man den anderen kurz mitteilt, dass es einem gerade nicht gut geht. Aber es nützt keinem, wenn man dies ständig jammernd wiederholt, denn das zerstört nur die schöne Atmosphäre. Wer also *etwas Anstrengendes ohne zu jammern durchsteht*, zeigt seinen Mitmenschen, dass er sie *liebt*. Ein Liebeszeichen-Herzchen für alle! (Weitererz...)

Esel*, Maria** : Die Eselsfigur (ohne Gepäck) ebenfalls zu Josef nach rechts kleben und Maria wieder darauf setzen.

*auch zu Hause gehört** *hätte*: Für Gott gibt es ja keine Zeit- und Raumgrenzen. Deshalb *hört er alles*, was ihm die vielen Menschen sagen, und zwar *gleichzeitig und überall*. Wir können mit ihm im Bett reden, beim Spielen, auf dem WC, beim Einkaufen, Putzen, zur Arbeit fahren, in der Kirche usw. Gott *liebt* es einfach, *mit uns zusammen sein zu können* und uns zu helfen, wenn wir es brauchen. Ein Herzchen für alle! (Weiter...)

Markt*, Essen*: Den Marktstand aus dem Couvert nehmen und rechts von Josef hinkleben. Danach das gekaufte Essen ebenfalls herausnehmen und hinter Maria auf den Esel kleben.

Josef**, Esel**, Maria***, Essen**, Markt** : Josef samt Esel, Maria, Gepäck wenig nach rechts setzen. Den Markt versorgen.

14. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Maria* und Josef* waren immer noch auf ihrer wochenlangen Reise nach Bethlehem. Es war sehr anstrengend für Maria, als Schwangere so weit zu wandern, aber sie *jammerte nicht** und musste sich nur öfters vom Esel* tragen lassen, weil sie mit ihrem kugelrunden Bauch fast nicht mehr gehen konnte. Lange würde es jedenfalls nicht mehr dauern, bis ihr Jesus-Baby zur Welt kommen würde, und sie wünschte sich einfach, dass der Kleine erst geboren werden 'wollte', wenn sie am Ziel waren.

Unterdessen kamen sie immerhin schon vermehrt durch Dörfer und kleine Städte, was darauf hindeutete, dass sie sich der grossen Hauptstadt Jerusalem näherten. Dorthin wollten eben zu jeder Jahreszeit unzählige Leute pilgern, um im riesigen Tempel dem lieben Gott ein Opfer darzubringen und für irgendetwas zu danken oder um etwas zu bitten (obwohl Gott sie doch *auch zu Hause gehört** *hätte* und gar nicht an der Unmenge an Opfern interessiert war...). Und zudem waren jetzt wegen der römischen Steuerlisten-Eintragung auch noch alle jene Menschen hier auf den Strassen unterwegs, deren Heimatstadt Jerusalem war oder irgendein kleinerer Ort in der Nähe - wie Bethlehem etwa.

Deshalb deckten sich Maria und Josef lieber noch auf einem kleinen Markt* mit dem Nötigsten für die nächste Zeit ein, kauften wieder Essen* und Getränke und banden dann erneut alles auf ihrem Esel fest. Daraufhin verliessen sie (Josef**, Esel**, Maria**, Essen**) das Städtchen (Markt**) schon wieder und machten sich auf den restlichen Weg nach Bethlehem...

Überlegt euch alle bis morgen Abend, in welchen alltäglichen Situationen auch ihr in nächster Zeit *aufs dauernde Jammern* bewusst *verzichten* könntet - wie Maria. Anstatt damit die anderen unnötig zu nerven, würdet ihr so die wunderschöne, friedlich fröhliche Atmosphäre, die jeweils zwischen euch herrscht, erhalten und auch selber weiter geniessen können.

Anweisungen zum 15. Dezember:

(Den 1. Teil gleich *zu Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Habt ihr Situationen gefunden, in denen ihr bisher immer wieder ins Jammern gekommen seid, bis es niemand mehr aushalten konnte? Oder gab es bereits Momente, in denen ihr es geschafft habt, *etwas Anstrengendes ohne laut zu jammern durchzustehen*? Oder habt ihr solches in nächster Zeit noch vor? Berichtet einander davon!

Wer ein 'Nicht-jammern-Erlebnis' erzählen kann oder eines geplant hat, erhält ein Liebes-Herzchen. (Rechts weitererzähl...)

Stern*: Den grossen *Stern* ein wenig nach rechts verschieben.

Gelehrter*: Diese Figur etwa 10cm nach links versetzen.

Fürst*: Den Fürsten schräg hinauf zum Gelehrten kleben.

König*, (Pferd*): Den König zu den beiden anderen 'Königen' kleben und ev. das Pferd dazustellen oder weglassen.

Geschenke*: Den Geschenke-Kleber hervornehmen und vor die drei 'Könige' hinkleben. Später dann ihre Geschenke ev. auf den Pferderücken kleben oder von einem König 'tragen' lassen oder unsichtbar mitnehmen (im Couvert versorgen).

*Geschenk**: Wenn man - wie die '3Könige' - jemandem etwas schenkt, das genau zum Beschenkten passt, dann hat man sich vorher in ihn *eingefühlt* und *sich in seine Lage versetzt*, um herauszufinden, was ihm gefallen oder was ihm gut tun würde. Wer beschenkt wird, erhält also jeweils ein kleines, sichtbares Zeichen für *die viel grössere, unsichtbare, wunderbare Liebe* des Schenkenden zum Beschenkten.

Jeder bekommt ein Liebeszeichen-Herzchen! (Weitererzählen..)

'3Könige'*: Die '3Könige' nochmals leicht nach links versetzen, damit sie als Gruppe oder hintereinander herwandern können.

15. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Der besonders helle Stern* stand immer noch am Himmel und zeigte dem reichen Gelehrten* aus Indien den Weg. Mit seinen Elefanten hatte er gerade in einer Oase im steinigen Bergland vor Palästina Halt gemacht und liess die Tiere trinken, während er und seine Diener von den Vorräten assen.

Nach einer Weile näherte sich von Süden her eine kleine Kamelkarawane und der arabische Fürst*, der sie anführte, hielt ebenfalls hier an, damit sich alle für die Weiterreise stärken konnten. Und kurz darauf trabten aus dem Osten auch noch die reich verzierten, aber müden Pferde* des Hochland-Königs* und seiner Diener heran, um hier eine Pause einzulegen und sich zu erfrischen.

Am Brunnen der Oase kamen die drei Reisegruppen miteinander ins Gespräch und bald war ihnen klar, dass sie demselben hell leuchtenden Stern nachfolgten, um jenem vorausgesagten, neugeborenen König zu huldigen. Begeistert zeigten sie einander ihre wertvollen Geschenke*, die sie ihm überreichen wollten:

Der König hatte ein Kästchen voller Gold mitgenommen, da sich dies als Geschenk für einen zukünftigen König einfach so gehöre, fand er. Und der fürstliche Richter zeigte den anderen beiden ein Metall-Gefäss mit glühenden Kohlen, auf dem man unglaublich teures Weihrauch-Pulver verbrennen konnte, so dass es wunderbar roch - wie zur Verehrung eines Gottes...! Der kluge Gelehrte und Sterndeuter hatte einen Topf mit wertvoller Myrrhe-Salbe mitgebracht, ein passendes *Geschenk** für einen Heiler (!) oder jemanden, der früh sterben wird...

Nach der Rast bestiegen alle (3Könige*) wieder ihre Reittiere und zogen gemeinsam weiter dem grossen Stern hinterher, auf die Hauptstadt Jerusalem zu...

Überlegt euch alle bis morgen Abend, was *ihr* dem Jesuskind *geschenkt* hättet, wenn ihr damals vor über 2000 Jahren schon gelebt hättet. Man schenkt ja anderen etwas, um ihnen zu zeigen, dass man *sie gern hat* und *sie gut findet*. Versetzt euch dazu mal in seine Lage als Menschenbaby und Gottes Sohn!

Anweisungen zum 16. Dezember:

(Den 1. Teil gleich *zu Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Berichtet einander, was ihr dem Jesuskind damals als Geschenk mitgebracht hättet und warum gerade das. Da man ja alles, was man schenkt, stets *aus Liebe hergibt*, bekommt nun jeder wieder ein Liebeszeichen-Herzchen für seine Idee. (Danach auf der rechten Seite weitererzählen...)

Häuser*: Den Häuser-Kleber vom Elisabeth-Ort holen und als Bethlehem-Dorf von Maria/Josef aus etwa 10cm nach rechts und 5cm nach oben kleben (ca. 50cm *unter* dem Stern!).

Maria*, Esel*: Maria wieder auf dem Esel sitzend hinkleben (falls noch nicht von vorher).

*war froh**: Maria macht uns prima vor, wie man in jeder Situation, die nicht so leicht ist, trotzdem noch *die guten Seiten sehen* und *sich darüber freuen* kann. Das ist für Josef und für den Esel viel *angenehmer*, als wenn sie sich ständig beschwert hätte. Alle erhalten ein Liebeszeichen-Herzchen. (Weitererz...)

Josef*, Maria**, Esel** : Die drei Figuren links vor das Dorf Bethlehem kleben.

Josef**, Esel***, Maria***: Alle drei Figuren wieder ganz wenig nach rechts verschieben (ev. unterhalb des Dorfes).

*göttlichen Gast**: Gott besteht ja aus lauter Liebe und hat alles im Universum aus seiner unendlichen Liebe entstehen lassen. Also war auch sein Sohn, den er Maria geschenkt hatte, aus eben dieser wunderbaren Liebe gemacht, so dass Maria echte *göttliche Liebe* als zukünftiges *Gottes-Königskind* in ihrem Bauch trug. Wenn die Wirtin das gewusst hätte...! Wir aber wissen es und darum erhält jeder ein Herzchen! (Weitererz...)

Josef***, Maria****, Esel****: Die drei Figuren nochmals ganz wenig nach rechts verschieben.

16. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Endlich erblickten Maria und Josef von weitem die Häuser* von Bethlehem, ihrem Heimatort. Maria* *war froh**, dass ihr Jesus-Baby sich noch in ihrem Bauch befand und sie die ganze letzte Strecke auf dem braven Esel* hatte reiten können.

Als sie das Dorf betraten (Josef*, Maria***, Esel**), merkten sie, dass auch schon viele andere Leute nach Bethlehem gekommen waren, um sich in die römischen Steuerlisten eintragen zu lassen. Die Strassen waren voll von Menschen, die eine Unterkunft suchten, und Josef konnte nichts anderes tun, als ebenfalls in den Gasthäusern nachzufragen, ob sie ein grosses Bett für die Nacht haben könnten - denn Maria spürte, dass das Baby in den nächsten Stunden zur Welt kommen würde.

Sie klopfen beim ersten Gasthof an, doch der Wirt rief nur zum offenen Küchenfenster hinaus: 'Alles besetzt!'

Also zog Josef** den Esel*** mit Maria*** darauf weiter der Strasse entlang, bis sie zu einem grossen Haus kamen, das viele Zimmer hatte. Nachdem Josef die Klingel gezogen hatte, erschien eine dicke Wirtin in der Tür. Doch als sie sah, dass Maria schwanger war und kurz vor der Geburt stand, da rief sie aus: 'Verschwindet! Solch hergelaufenes Volk kommt mir nicht in mein vornehmes Haus!', und knallte ihnen die Türe vor der Nase zu. Maria dachte bei sich: 'Wenn diese Frau wüsste, *welch hohen, göttlichen Gast** sie hätte in ihren Zimmern beherbergen dürfen!'

Aber es blieb ihnen (Josef***, Maria****, Esel****) halt trotzdem nichts anderes übrig, als weiter nach einem Schlafplatz und Gebär-Ort in einem der Gasthöfe zu suchen, denn draussen war es zurzeit einfach zu kalt...

Überlegt euch alle bis morgen Abend, ob ihr auch schon jemanden fortgejagt oder unfreundlich behandelt habt, weil ihr nicht daran gedacht habt, dass jeder Mensch ja nur deshalb existiert, weil unser wunderbarer Gott uns alle *aus Liebe* in seinem riesigen Welt-Kunstwerk *haben wollte*. Oder wart ihr *freundlich* zu anderen, da Gott diese Menschen ja auch *liebt*?

Anweisungen zum 17. Dezember:

(Den 1. Teil gleich *zu Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Und - habt ihr euch an Situationen erinnern können, in denen ihr jemanden unfreundlich behandelt habt, obwohl Gott diesen Menschen ja auch liebt und unbedingt haben wollte? Oder habt ihr andere auch schon *bewusst freundlich behandelt*, weil Gott doch *alle Menschen gern hat*, auch dich? Erzählt es einander! Für freundliche Reaktionen erhält jeder Berichtende je ein Liebeszeichen-Herzchen in sein Döschen. (Rechts weitererz...)

Maria*, Josef*: Die beiden Figuren samt Esel nochmals ganz wenig nach rechts verschieben.

Frau*: Den 'Elisabeth'-Kleber (mit Laterne) aus dem Couvert nehmen und neu als *Gasthofbesitzerin* vor Josef und Maria (auf Esel) hinstellen und aufkleben.

Frau**, Krüge*, Esel*: Mit der Frau-Figur etwas zur Seite 'gehen', den Krüge-Kleber aus dem Couvert *über* ihre Lampe kleben, damit zurückkommen und auf den Esel kleben.

Frau***, Maria**, Josef**, Esel**: Alle 4 Figuren hintereinander gehend etwa 10cm nach unten kleben (wirkt wie 'näher!').

Ochse*, Josef***, Esel***, Decken*, Maria***: Den Ochsen im unsichtbaren Stall nach schräg rechts oben kleben (hinten), Josef stellt den Esel links neben ihn. Dann nimmt Josef die Decken/Essen vom Esel, legt sie unterhalb des Ochsen hin (vorne), Maria legt sich darauf. Josef unter dem Esel hinkleben.

Frau****, Wasserkrüge**, Futterkrippe*: Die Frau nimmt die Krüge vom Esel und stellt sie unter Maria ab. Die Futterkrippe (Jesuskind *nicht* abdecken!) hervorheben und von der Frau zwischen Maria und Josef hinstellen lassen. Frau versorgen.

*stellte**, *heranzog**: Die Frau schaute nicht nur zu, sondern *handelte aktiv* aus Liebe! Allen ein Liebes-Herzchen! (Weiter...)

17. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Nachdem Maria* und Josef* schon zweimal von Wirtsleuten abgewiesen worden waren, versuchten sie es gegen Abend bei einem Gasthof, der am Rand des Dorfes lag. Der Besitzer öffnete und hätte die beiden gerne bei sich aufgenommen, doch alle Zimmer waren bereits belegt, weil in diesen Tagen eben viel mehr Leute als sonst in Bethlehem übernachten wollten. Das fremde Ehepaar tat ihm richtig leid, aber er konnte nun mal keine weiteren Betten herbeizaubern.

Da kam zufällig seine Frau* dazu und *fragte*, ob Maria und Josef vielleicht im Stall ihrer Eltern übernachten wollten, denn etwas Besseres könnten sie ihnen beim besten Willen nicht anbieten. Aber dort wäre es warm vom Atem des Ochs, der darin stand, fügte sie *freundlich* hinzu, und es hätte auch genug trockenes Stroh, um darauf die Decken auszubreiten.

Maria und Josef nahmen den Vorschlag gerne an, denn sie brauchten jetzt einfach einen Unterschlupf, wo Maria in Ruhe und an der Wärme gebären konnte. Deshalb *holte* die Frau** des Gasthofbesitzers noch ein paar Krüge* voll Wasser, die sie dem Esel* *auf*flud, und dann *führte* sie (Frau**) die beiden Fremden (Maria**, Josef**, Esel**) im Schein ihrer Lampe aus dem Dorf hinaus zu den Ställen.

Der Ochse* stand im hinteren Teil des Raumes und schnaufte friedlich vor sich hin, so dass Josef*** den Esel*** neben ihm an einen Pfosten band. Daraufhin breitete er im vorderen Teil auf dem sauberen Stroh die mitgebrachten Decken* aus und Maria*** legte sich darauf nieder, während die Frau**** die Wasserkrüge** in die Nähe *stellte** und eine kleine Futterkrippe* mit Stroh *heranzog** - für das Neugeborene, als Bettchen! Danach verabschiedete sie sich leise...

Überlegt euch alle bis morgen Abend, wann auch ihr in eurer Familie *ohne viel zu reden* einfach zupacken und *etwas für die anderen tun* könnt. Ihr kennt sicher solche Situationen, in denen eure Eltern oder ein Geschwister froh wären, wenn ihr ihnen beiläufig etwas abnehmen und es *an ihrer Stelle erledigen* würdet.

Anweisungen zum 18. Dezember:

(Den 1. Teil gleich *zu Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Habt ihr irgendwelche Situationen gefunden, in denen ihr in Zukunft einem Geschwister oder den Eltern etwas abnehmen und es ohne grosses Aufheben rasch *selber erledigen* könntet - *ihnen zuliebe*? Das sind auch Geschenke, *geschenkte Taten*!

Und Jesus wird ja als Erwachsener zu seinen Freunden sagen: 'Was ihr einem anderen aus Liebe getan habt, das habt ihr *mir* getan!' Also merkt euch: Was wir für irgendeinen Menschen *tun*, das *tun* wir eigentlich immer *für Gott/Jesus persönlich*, denn Gott ist in jeder von ihm ins Leben gerufenen Person mit seiner ganzen Liebe anwesend! Allen ein Herzchen! (Rechts weiter...)

drei Weisen*: Die '3Könige' hintereinander ca. 10cm nach links stellen und hinkleben.

Häuser*: Die 'Bethlehem-Häuser' etwa 10cm nach rechts versetzen, wo sie nun kurz 'Jerusalem' darstellen.

drei Weisen** : Die '3Könige' stellen sich von rechts kommend nebeneinander vor Jerusalem auf, als wäre dort König Herodes sichtbar (es ist leider keine Klebefigur von ihm vorhanden).

*tat er ganz freundlich**: Wenn Menschen Angst haben, sie könnten ihre Macht verlieren wie König Herodes, dann kann es sein, dass sie *nur freundlich wirken*, obwohl sie anderen *wehtun wollen*, um ihre Stellung zu 'retten'. Das ist aber überhaupt nicht das, was unser liebevoller Erfinder-Gott von uns Menschen will. Doch da er ja jedem von uns die Freiheit geschenkt hat, selber zu entscheiden, entscheiden sich halt auch einige mal für etwas Böses. Denn sie sind überzeugt, nur für sich selbst zu schauen, werde sie glücklicher machen. Doch das ist eine Lüge, die sie sich selbst einreden. Wir wissen: *Nur liebevolle Taten können uns echt glücklich machen*! Ein Herzchen für alle! (Weitererz...)

drei 'Könige'*, Bethlehem*: Die '3Könige' an Ort hintereinander stellen. Die Häuser ca.10cm nach links zurücksetzen (Bethleh.).

18. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Die drei klugen, reichen Herrscher aus dem Osten - die man später 'die drei Weisen* aus dem Morgenland' nennen wird, weil von Osten her ja jeden Morgen die Sonne aufgeht - waren nun mit ihrem ganzen Gefolge gemeinsam unterwegs. Als sie nach Tagen in der Ferne die Häuser* Jerusalems erblickten und in der Nacht zuvor den besonders hellen Stern *beinahe* über dieser Stadt am Himmel gesehen hatten, nahmen sie an, dass das aussergewöhnliche Königskind dort geboren worden war.

Nach ihrer Ankunft gingen die drei Weisen** zum Palast des römerfreundlichen, jüdischen Königs und liessen melden, dass sie dem kleinen Prinzen ihre königliche Aufwartung machen wollten. König Herodes war ganz erstaunt darüber, denn er wusste gar nichts von einem neugeborenen König. Die drei Weisen erklärten ihm, dass sie dem sehr hellen Stern gefolgt seien, weil alte Prophezeiungen besagten, dass er die Geburt eines ganz besonderen Königs ankündigen würde. Und nun seien sie hier, um diesen einzigartigen Prinzen zu verehren und zu beschenken.

König Herodes wollte aber keinesfalls von einem neuen, jungen König verdrängt werden und plante bereits etwas Schlimmes. Um sich jedoch nicht zu verraten, *tat er ganz freundlich** und bat die Weisen, ihn zu benachrichtigen, wenn sie den kleinen Prinzen gefunden hätten. Dann würde er auch hingehen und sich vor ihm verneigen. Nichts ahnend versprachen die drei, auf dem Rückweg nochmals im Palast vorbeizukommen und ihm den genauen Ort zu nennen, wo das Königskind lebe.

Dann setzte sich die ganze Karawane unter der Leitung der drei 'Könige'* wieder in Bewegung und folgte dem Stern jetzt ganz genau - nämlich aufs Land hinaus, Richtung Bethlehem*...

Überlegt euch alle bis morgen Abend, ob ihr auch schon am liebsten jemanden losgeworden wärt, weil ihr befürchtet habt, er könnte mehr beachtet werden als ihr oder weil ihr euch einfach schlechter/fehlerhafter vorgekommen seid als dieser - obwohl ihr doch wisst, *dass Gott uns alle genauso liebt, wie wir sind*.

Anweisungen zum 19. Dezember:

(Den 1. Teil gleich zu *Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Ihr habt ja auf heute überlegt, ob ihr auch schon mal jemanden am liebsten losgeworden wärt, weil ihr befürchtet habt, zu wenig beachtet zu werden oder vollkommener sein zu müssen, um überhaupt existieren zu dürfen. Erzählt einander davon! - auch wenn das ja nichts Liebenswertes ist, aber wer Angst um sich selber hat, macht halt ab und zu etwas Böses. Doch Gott liebt uns trotzdem noch und will nur, dass wir einander ebenfalls lieben und *aufhören*, sinnlos Angst um uns zu haben. Alle erhalten ein Liebeszeichen-Herzchen! (Rechts weitererz...)

Hirten*(4x), Schaf(herden)*, Feuer*: Zuerst den Kleber mit der Hirtenfrau und den Hirten am Feuer nach schräg links unten kleben, etwa 20cm von Maria und Josef entfernt. Dann *gleich jetzt* noch den jungen Hirten links davon hinkleben, den alten Hirten schräg über ihm, das Hirtenmädchen schräg unter ihm und das Schaf rechts vor dem Mädchen, so dass alle auf der linken Seite um die zwei am Feuer herumstehen (Blickrichtung).

Junger Hirte, alter Hirte, Hirt am Feuer, Hirtenfrau am Feuer, Hirtenmädchen, junger Hirte: Diese Figuren *nicht* verschieben, sondern nur dann auf eine bestimmte Person (Kleber) *zeigen*, wenn sie gerade spricht.

*es geht uns gut**: Wir können einander immer wieder erinnern, wie gut es uns doch geht (alles aufzählen!), auch wenn wir nicht alles haben, was andere besitzen. Wir sind trotzdem *reich*, sobald wir *zufrieden* sind und in heimeliger Atmosphäre *zusammen sein dürfen*. Jeder erhält für seine 'Es-geht-mir-gut'-Vorschläge je ein Herzchen in sein Döschen. (Weitererzähl...)

*seine schützende, unsichtbare Hand**: Wenn wir uns stets bewusst sind, dass *Gott uns liebt* und uns unbedingt in seinem Universumskunstwerk haben wollte, können wir *beruhigt* darauf vertrauen, dass er *immer liebevoll über uns wacht* und uns nichts Unmögliches zumutet. Allen ein Herzchen! (Weitererz...)

19. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

In der Nähe von Bethlehem hüteten Hirten* auf den Feldern unter freiem Himmel ihre grossen Schafherden*. Sie hatten ein Feuer* angezündet, um sich in der kühlen Nacht zu wärmen und Raubtiere fernzuhalten. Nun sassen oder standen sie um die Feuerstelle herum und plauderten über dies und das.

'Habt ihr diesen leuchtenden Stern da oben schon gesehen?', erkundigte sich ein junger Hirte neugierig bei den anderen. Der alte Hirte antwortete ihm: 'Ja doch, ich beobachte ihn schon seit er vom Horizont her immer höher gestiegen ist. Was bedeutet er wohl?'

'Das ist doch gar nicht so wichtig!', meinte da der Hirt am Feuer. 'Mir kommt es nur komisch vor, dass die Schafe heute Nacht so unruhig sind und die Hütehunde öfter bellen als sonst - als würden die Tiere etwas spüren, was wir nicht sehen können.'

'Nur keine Sorge!', erwiderte daraufhin die Hirtenfrau am Feuer beruhigend. '*Es geht uns allen doch gut**! Wir sind zwar nicht reich, aber dafür sind wir gesund und munter. Unsere Schafe haben genug zu fressen und wir haben Milch, Brot und Felle und was wir sonst noch unbedingt brauchen.'

'Und ich habe eine wunderschöne Puppe!', ergänzt das kleine Hirtenmädchen strahlend und wiegte seine mit Stoffetzen bekleidete Ast-Puppe liebevoll in seinen Armen, so dass ein leises *Lächeln** über die rauen Gesichter der Hirten huschte.

Dann ergriff der junge Hirte nochmals das Wort, während er nachdenklich in die wärmenden Flammen blickte: 'Meine Mutter hat wirklich Recht. Was kann uns denn schon passieren? Gott hält doch bereits die ganze Zeit *seine schützende, unsichtbare Hand** über uns. Und das wird sich auch heute Nacht ganz bestimmt nicht ändern, davon bin ich überzeugt!'...

Überlegt euch alle bis morgen Abend, ob ihr euch persönlich immer wieder sorgt, dass euch etwas Schlimmes passieren könnte, oder ob ihr auch so viel beruhigendes Vertrauen in Gott habt wie der junge Hirte und die Hirtenfrau.

Anweisungen zum 20. Dezember:

(Den 1. Teil gleich *zu Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Und - macht ihr euch eher Sorgen um alles Mögliche oder vertraut ihr Gott, dass *er* schon dafür sorgen wird, dass es euch gut geht?

Eigentlich wisst ihr ja unterdessen, dass der liebe Gott euch von Herzen gern hat, sonst gäbe es euch ja gar nicht. Also wisst ihr von jetzt an auch *alle*, dass ihr mit Gott zusammen *immer* in Sicherheit seid und eure Sorgen total überflüssig sind! Jeder erhält ein Liebeszeichen-Herzchen. (Rechts weitererz...)

Schafe*: Die Schaf-Figur hin und her bewegen, dann aufkleben.

Engel*: Den Engel oberhalb der Hirtengruppe hinkleben (blickt leider nicht direkt zu den Hirten, *zeigt* dafür aber schon nach Bethlehem und zum Stall mit Maria und Josef hinüber). Später auch selber mit dem Finger dorthin zeigen!

'*Fürchtet euch nicht**: Wenn ein Bote Gottes zu uns kommt mit seinem himmlischen Strahlen (vielleicht in einem Traum), dann müssen wir keine Angst haben, denn *Gott will uns nur etwas Wichtiges mitteilen*! Jedem ein Liebes-Herzchen! (Weitererz...)

*Messias, Christus, Priester-König, Gottes Sohn**: Dies alles sind Bezeichnungen für Jesus, den Gesalbten. Die Salbung für Priester, Könige und Verstorbene war und ist stets ein Zeichen für den *heiligen Geist Gottes* in dieser Person. Und der Geist Gottes *ist reine Liebe* und hat sich vor allem in *Jesus* gezeigt! Alle erhalten ein Liebeszeichen-Herzchen. (Weitererzählen...)

Ehre, Friede**: *Lobt Gott und dankt ihm* (= Ehre!), denn er hat uns mit diesem Christus-Kind seine eigene Liebe und somit *seinen göttlichen Frieden* geschenkt, der uns für immer *glücklich* macht. Allen ein Liebeszeichen-Herzchen! (Weiter...)

Engel** : Den Engel wieder wegnehmen und auf der Folie klebend im Couvert versorgen.

20. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Während die Hirten auf dem Feld in dieser eher unruhigen Nacht immer noch um das Feuer herumstanden oder -sassen und ihre Schafherden hüteten, war der besonders helle Stern ganz in der Nähe hoch über Bethlehem zu sehen. Unterdessen sprach keiner mehr, sondern sie hingen alle nur noch ihren Gedanken nach oder sahen ab und zu mal nach der grossen Herde.

Auf einmal begannen die Hunde zu bellen und einige Schafe* blökten ganz aufgeregt, denn über ihnen wurde es plötzlich strahlend hell. Die Hirten hielten erschrocken die Hände vor ihre Augen, damit sie von dem überirdischen Licht nicht geblendet wurden. Doch bald schon konnten sie erkennen, dass ein leuchtender Engel* vor ihnen stand, der feierlich zu ihnen sagte:

*'Fürchtet euch nicht**, sondern freut euch! Denn ich bringe euch und der ganzen Welt eine *frohe* Botschaft von Gott: Heute ist in Bethlehem, der Heimatstadt von König David, euer Retter geboren worden, nämlich der versprochene *Messias, Christus, Priester-König - Gottes Sohn**! Geht hin und seht selbst! Er liegt in Windeln gewickelt in einer Futterkrippe - daran könnt ihr ihn erkennen.'

Daraufhin waren auf einmal ganz viele Engel da und die riefen majestätisch im Chor: *'Ehre** sei Gott im Himmel und *Friede** den Menschen auf der Erde! Gott hat euch seinen Sohn geschenkt, um euch glücklich zu machen.'

Dann verschwanden die strahlenden Engel** wieder und die dunkle Nacht breitete sich erneut über den Hirten und ihren Schafherden aus...

Überlegt euch alle bis morgen Abend, über welche Botschaft oder Nachricht *ihr* euch am meisten freuen würdet. Würde sie euch auch für immer glücklich machen können, wie die *frohe Botschaft* des Engels, dass Gott den Menschen seinen eigenen Sohn als Retter sendet, weil er will, dass es ihnen gut geht?

Anweisungen zum 21. Dezember:

(Den 1. Teil gleich zu *Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Nun - über welche Botschaft würdet ihr euch am meisten freuen? Erzählt einander davon! Würde sie euch genauso *für immer glücklich machen können*, wie die frohe Botschaft des Engels? (...dass *Gott uns so sehr liebt*, dass er uns seinen Sohn *geschenkt* hat, damit er uns mit seiner Liebe aus dem unglücklich machenden 'Um-uns-selber-Kreisen' *retten* konnte.) Alle erhalten ein Liebeszeichen-Herzchen! (Rechts weitererz...)

junger Hirte, alter Hirte, Hirtenfrau am Feuer: Auf diese Figuren jeweils nur *zeigen*, wenn sie dran sind. (*nicht* verschieben!)

*Bitten erhört**: Auch wenn wir manchmal meinen, Gott höre uns nicht zu, so dürfen wir doch immer mal wieder erleben, wie eine unserer Bitten ganz genau in Erfüllung geht - weil Gott uns eben doch *von Herzen liebt*! Allen ein Herzchen! (Weitererz...)

*verneigen**: Gott ist viel grösser und wunderbarer als wir uns das überhaupt je vorstellen können - und ist doch als kleines Jesuskind in unsere Welt gekommen! Vor so viel 'Liebesgrösse' verneigen wir uns andächtig. Allen ein Herzchen! (Weitererz...)

Milch* usw.: Den früheren 'Essen/Decken-Kleber' bei Maria und Josef ablösen (alles fertig gegessen!) und dem alten Hirten vor den Bauch kleben als Geschenke zum Mitbringen.

*hergeben**: Etwas Gekauftes schenken ist gut, aber erst *etwas Eigenes hergeben* oder sogar *sich selbst hingeben* (Hingabe!), ist ein echtes Liebesgeschenk! Allen ein Herzchen! (Weiter...)

Hirtenmädchen*, junger Hirte*, alter Hirte*: Die drei Figuren entfernen und etwa 10cm schräg rechts, etwas höher als das Paar am Feuer, wieder hinkleben: vorne das Mädchen, dahinter den jungen Hirten, zuhinterst den alten Hirten.

Schafen*: Das Schaf von unten her näher ans Feuer rücken.

21. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Als die vielen, strahlenden Engel verschwunden waren, blickten die Hirten immer noch ganz verwirrt zum Himmel hinauf. Hatten sie das wirklich gerade erlebt? War es möglich, dass diese Engel echt zu ihnen, den einfachen Hirten, gekommen waren, um eine so wichtige Botschaft von Gott zu überbringen?

Betreten schauten sie einander an und waren alle gleich erstaunt über das, was da gerade vorgefallen war: Der Himmel war zu ihnen zu Besuch gekommen!

'Und was hatten die Engel gesagt?', versuchte sich der junge Hirte jetzt zu erinnern. 'Fürchtet euch nicht! Ich bringe euch eine frohe Botschaft: Heute ist in Bethlehem, der Stadt Davids, euer Retter geboren worden, der Messias - Gottes Sohn! Geht hin! Er liegt in Windeln gewickelt in einer Futterkrippe - daran könnt ihr ihn erkennen.'

'Genauso war es!', nickte der alte Hirte eifrig. 'Gott hat unsere *Bitten erhört** und will uns alle retten! Und nun darf ich auf meine alten Tage hin sogar das königlich-göttliche Kind in seiner ärmlichen Wiege sehen und mich als einfacher Hirte vor ihm, dem himmlischen Sohn des Allerhöchsten, *verneigen**. Ich kann euch gar nicht sagen, wie unglaublich ich mich darüber freue! Kommt ihr mit nach Bethlehem?'

'Aber die Schafe,' warf die Hirtenfrau am Feuer zögernd ein. 'Wir können doch nicht die ganze Herde hier allein lassen. Geht nur selbst und bringt dem kleinen grossartigen König und Retter der Welt ein Lämmlein mit, auch etwas Milch*, Honig und ein warmes Fell. Das ist alles, was wir *hergeben** können.'

'Und ich schenke ihm meine wunderschöne Puppe', strahlte das kleine Hirtenmädchen* und machte sich mit dem jungen* und dem alten Hirten* auf den Weg, den ihnen der helle Stern wies, während die übrigen Hirten bei den Schafen* blieben...

Überlegt euch alle bis morgen Abend, was *euer Allerliebstes* ist. Wärt ihr bereit - wie das kleine Hirtenmädchen -, es vor lauter Freude dem neugeborenen, göttlichen Jesuskind *herzugeben*, um ihm damit eine genauso grosse Freude zu machen?

Anweisungen zum 22. Dezember:

(Den 1. Teil gleich *zu Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Ihr habt ja auf heute überlegt, was für euch das Allerliebste auf der Welt ist. Erzählt einander davon! So etwas herzugeben, ist wirklich nicht selbstverständlich. Höchstens dem lieben Gott oder dem göttlichen Jesuskind würden wir *unser Liebstes oder sogar uns selbst geben* (schenken). Denn auch Jesus hat sich ja als Erwachsener für uns Menschen total *hingegen*, um uns seine grosse Liebe zu beweisen!

Jeder erhält ein Liebeszeichen-Herzchen. (Rechts weitererz...)

junger Hirte*, alter Hirte*, Hirtenmädchen*: Alle drei Figuren wieder ein wenig nach schräg rechts oben, in Richtung des 'Stalls', wandern lassen.

*fröhlich**: Wer fröhlich ist, weiss, dass er rundum *geliebt wird*, so wie er ist, und dass er in der unsichtbaren, unbesiegbaren Hand Gottes *geborgen ist*, wo auch immer er sich gerade befindet. Mit fröhlichen Gedanken ist es gar nicht möglich, jemandem etwas zuleide zu tun - sondern nur anderen *etwas zuliebe zu tun*! Allen ein Liebeszeichen-Herzchen. (Weiter...)

*Futterkrippe**: Wenn Gott seinen Sohn in einem Stall zur Welt kommen liess, bedeutet das, dass dieses Kind für die *einfachen* Menschen gekommen ist, die sich nicht von Äusserlichkeiten blenden lassen. Auch bietet sich *Jesus* uns in der Futterkrippe der Tiere eigentlich als symbolische *Ur-Liebes-Nahrung* an, da nur er unsere innere Leere mit ewigem Glücklichein füllen kann. Jeder erhält ein Liebeszeichen-Herzchen. (Weitererz...)

*befolgen**: Engels Worte sind stets *Gottes Worte*! Wenn wir diese befolgen, finden wir die *göttliche Liebe* immer - auch in jedem Menschen! Alle erhalten ein Liebes-Herzchen. (Weiter...)

Hirten**: Alle drei Hirten-Figuren hintereinander erneut etwas nach rechts verschieben, bis sie links vor dem 'unsichtbaren, geschlossenen Stall' stehen, wo sie noch nichts sehen können!

22. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Der junge* und der alte Hirte* wanderten immer noch über die dunkel daliegenden Felder und hatten den hell leuchtenden Stern vor Augen, während das Hirtenmädchen* *fröhlich** mit seiner Ast-Puppe vor ihnen her hüpfte.

Nach einer Weile sahen sie von weitem ein paar wenige Lichter, dort, wo ungefähr die Häuser von Bethlehem liegen mussten. Aber der Stern stand nicht über dem Dorf, sondern über den Wiesen ausserhalb des Dorfes. Das kam dem jungen Hirten komisch vor.

'Der Engel hat doch gesagt, das göttliche Kind sei in Bethlehem geboren worden. Aber dort draussen befinden sich ja nur die Tierställe...'

'Dann wurde unser Retter eben in einem *Stall* von Bethlehem geboren,' erwiderte der alte Hirte im Weitergehen gelassen. 'Er soll ja auch in einer *Futterkrippe** liegen, hat der Engel noch gesagt - selbst wenn das für ein so königliches, göttliches Kind wirklich nicht gerade der passende Ort zu sein scheint. Aber Gott weiss garantiert, wozu das gut sein soll. Wir müssen nur die Worte des Engels *befolgen**, so sind wir bestimmt auf dem richtigen Weg und werden das Kind ganz sicher finden!'

Und zuversichtlich stapften die Hirten** weiter durch die dunkle Nacht, bis sie beim Näherkommen aus einem der Ställe am Berghang eine Lampe leuchten sahen...

Überlegt euch alle bis morgen Abend, wie auch ihr - wie die Hirten damals - als ganz gewöhnliche, einfache Menschen *den Weg zum Jesuskind, zur lebendigen Liebe von Gott*, hier auf der Erde *finden* könnt.

Erinnert euch dazu einfach an das, was der Engel Gabriel zu Maria, Josef oder den Hirten gesagt hat! Und erinnert euch auch an all das, was ihr durch diese Weihnachtsgeschichte über das Lieben gelernt habt! So findet man den Weg zu Gott!

Anweisungen zum 23. Dezember:

(Den 1. Teil gleich zu *Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Habt auch ihr - wie die Hirten - in eurem ganz gewöhnlichen Leben schon *den Weg zur göttlichen Liebe*, zum heute unsichtbaren Jesuskind *gefunden*? Erzählt! Für jede Situation erhält der Berichtende ein Liebes-Herzchen in sein Döschen.

Wenn wir uns nämlich *nicht fürchten* - wie der Engel es sagte -, dann hören wir, was der liebe Gott von uns will, und finden so den *Weg*: '*Liebt einander und euch selbst, seid freundlich und hilfsbereit, dankbar und fröhlich* - und liebt auch Gott, euren Erfinder, der euch ja als Erster geliebt hat!' (Rechts weitererz...)

drei Weisen*: Die '3Könige' so weit nach links kleben, dass sie rechts vor den Häusern von Bethlehem stehen, etwas unterhalb.

*wussten nicht, wohin**: Es genügt nicht, Sterne deuten zu können, alte Prophezeiungen zu kennen, lange Wege auf sich zu nehmen und äusserlich reich zu sein, um die göttliche Liebe in der Welt finden zu können. Es ist auch noch eine *freundliche, lebenswürdige Offenheit und Anteilnahme notwendig*, um die Anwesenheit Gottes wahrzunehmen (siehe Maria, Josef, Elisabeth, die Hirten, die Frau, später auch die '3Könige').

Alle erhalten ein goldenes Liebes-Herzchen! (Weitererzählen...)

Gasthausbesitzerin*: Die Frau mit der Lampe aus dem Couvert nehmen und links vor die '3Könige' kleben, unterhalb der Häuser von Bethlehem.

*werde sie führen**: Wer fähig ist, andere zu lieben, aufmerksam zu sein, sich in ihre Lage zu versetzen, mitzufühlen und sich aktiv einzusetzen, der ist jetzt auch fähig, *anderen den Weg* zu dieser wunderbaren Liebe *zu zeigen* - wie die Frau mit der Lampe! Alle erhalten ein Liebes-Herzchen. (Weitererzählen...)

drei Weisen**, Frau** : Die Frau mit der Lampe geht voraus (leider seitenverkehrt!), rechts von Maria hinkleben (ausserhalb des Stalls), die '3Könige' kommen hintereinander auf sie zu.

23. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

In der Nacht, als die Hirten über die Felder auf die Ställe von Bethlehem zu wanderten, kamen die drei Weisen* aus dem Morgenland mit ihren Elefanten, Kamelen, Pferden, Frauen und Dienern vor dem Städtchen Bethlehem an. Von Jerusalem aus waren sie weiter dem hellen Stern gefolgt und nun standen sie in hier draussen und *wussten nicht, wohin**. Die Menschen waren staunend vor ihre Häuser hinaus getreten und betrachteten neugierig die zum Teil fremdartigen Tiere und die farbigen Kleider der '3Könige' und ihres Gefolges. Diese erkundigten sich bei den Leuten, wo denn das Kind geboren worden sei, das später zum König der Juden ernannt werde. Doch niemand wusste etwas von einem solchen Kind.

Erst als die Gasthausbesitzerin* mit ihrer Lampe aus dem Haus kam und von der komischen Frage der Fremden hörte, ahnte sie, dass es sich bei den Gesuchten wohl um den Mann mit dem Esel und um die junge Frau handelte, die vor ein paar Stunden draussen in ihrem Stall einen kleinen Sohn zur Welt gebracht hatte. Sie drängte sich darum durch die aufgeregte Menschenmenge bis zum Gelehrten, zum Richter-Fürst und zum Hochland-König nach vorne und erklärte, sie wisse, wo das besondere Kind zu finden sei und *werde sie führen**.

Die drei Weisen** waren froh, dies zu hören, und folgten der Frau** im Lichtschein ihrer Lampe mit dem ganzen Tross aussen um das Städtchen herum, bis hinaus zu den Ställen am Berghang, die im Dunkeln dalagen...

Überlegt euch alle bis morgen Abend, wo und wann ihr bei euch in der Familie manchmal schon die *göttliche Liebe* echt gefunden habt, weil *durch euer liebevolleres Verhalten* das Jesuskind bereits bei euch zu wohnen begonnen hat. Natürlich findet ihr seine glücklich machende Liebe immer noch *nicht* in teuren Geschenken, Kleidern, Besitz, Ablenkungen, Erfolg oder grossen Ansprüchen, aber dafür *unsichtbar* vielleicht wieder einmal in einer wunderbar friedlichen Atmosphäre zwischen euch oder in froher, tatkräftiger Familien-Zusammenarbeit oder auch einfach im alltäglichen, einfühlsamen Miteinander usw.

Anweisungen zum 24. Dezember:

(Den 1. Teil gleich zu *Beginn* erzählen oder vorlesen!)

Und - habt ihr schon Momente entdeckt, in der die *göttliche Liebe* echt erlebbar gewesen ist? Erzählt! Wenn ihr *freundlich miteinander umgeht*, wohnt eben *Jesus* voller Liebe unsichtbar bei euch. Jedem 'Finder' ein Herzchen! (Rechts weitererzähl...)

junger Hirte*, Hirtenmädchen*, alter Hirte*, Kindlein*: *Die Abdeckung vom Jesuskind entfernen!* Dann die drei Hirten links von Josef und etwas unterhalb von ihm im Halbkreis aufstellen.

Hirten**, Hirtenmädchen**: Die beiden Hirten verneigen sich, wieder hinstellen, das Mädchen geht zur Krippe, dann zurück.

Hirten***, einfache Geschenke*: Der eine Hirte bringt Josef die Esswaren und das Fell, hinkleben, der andere bringt sein Lämmlein, dann die beiden zurückstellen.

*grössten Schatz gefunden**: Auch ihr habt diesen grössten Schatz der Welt gefunden, *die unendliche Liebe*, die Jesus vom Himmel mitgebracht hat! 24 Tage lang habt ihr im Advent miteinander all die Formen dieser glücklich machenden Liebe zusammengetragen und die kleinen Goldherzchen als winzige Zeichen dafür in euren Döschen gesammelt. Gott hat euch diese unsichtbare Liebe *geschenkt*, so dass ihr jetzt *selber liebesfähig geworden* seid und eure Liebe heute dem Jesuskind *weeterschenken* könnt. Es gibt nichts Schöneres für Jesus/Gott, als wenn wir einander lieben, so wie er uns von Herzen liebt! Ihr könnt also jetzt oder später beim Feiern eure Döschen bei der Krippe als *Geschenk* für Jesus hinstellen - und könnt sie auch gleichzeitig behalten! Das ist das *Wunder der Liebe*! Wir können davon geben und geben, so viel wir wollen, und *bekommen sogar immer noch mehr Liebe geschenkt!!!* (Weiter.)

drei Weisen*: Die '3Könige' (einer trägt die Geschenke!) auf der rechten Seite von Maria und etwas unterhalb von ihr im Halbkreis hinkleben, alle verneigen sich kurz, wieder aufstellen.

24. Dezember: Weihnachtsgeschichte (Fortsetzung)

Als die Hirten den Stall mit dem kleinen Licht erreicht hatten, trat der junge Hirte* vor und öffnete vorsichtig die hölzerne Türe, so dass das Hirtenmädchen* und der alte Hirte* mit ihm eintreten konnten. Und da lag wirklich ein kleines Kindlein* vor ihnen, in Windeln gewickelt, auf Stroh in einer Futterkrippe, und daneben standen seine junge Mutter und sein Vater.

Das war er nun, der kleine, göttliche König, von dem der Engel gesprochen hatte! Wie ein gewöhnliches Baby sah er aus, klein und ganz menschlich - und doch strahlte er seine Eltern und seine Besucher an, dass diesen ganz warm ums Herz wurde. Man spürte sofort, dass hier Gott mit seiner ganzen Liebe auf die Erde in diesen einfachen Stall gekommen war.

Die Hirten** waren so berührt von dem himmlischen Anblick, dass sie andächtig auf ihre Knie fielen und sich vor dem kleinen Kind und zukünftigen König aller Könige verneigten. Das Hirtenmädchen** aber ging voller Freude auf die Krippe zu und legte seine geliebte Astpuppe dem Jesuskind auf Kopfhöhe hin, damit es etwas zum Anschauen haben würde, so lange es noch nichts mit den Händchen halten konnte.

Maria bedankte sich herzlich für das wunderbare Spielzeug und Josef nahm nun auch noch erfreut die einfachen Geschenke* der erwachsenen Hirten*** entgegen: die Milch, den Honig, das Fell und das Lämmchen. Und das Jesuskind strahlte dabei übers ganze Gesicht, als wollte es sagen: 'Genau um *diese Liebe* geht es mir und meinem göttlichen Vater. Ihr habt den *grössten Schatz gefunden**, den es auf dieser Welt überhaupt zu finden gibt - und er wird euch ewig glücklich machen!'

In diesem Moment öffnete sich die alte Holztüre zum zweiten Mal und herein traten die drei Weisen* aus dem Morgenland, während ihr Gefolge von draussen hereinspähte. Auch diese drei klugen, reichen Männer, die so viele Wochen hinter dem hellen Stern hergereist waren, fielen beim Anblick der Krippe mit dem überirdisch strahlenden Kind ehrfürchtig auf ihre Knie und verneigten sich tief vor ihm. Sie spürten, dass dieses Neugeborene unendlich viel mehr zu *geben* vermochte als geistige Weisheit, Ansehen und äusseren Reichtum und dass...

Weitere Anweisungen zum 24. Dezember:

Gelehrter*, teure Geschenke*, König*, Fürst*: Die '3Könige' bringen ihre Geschenke zur Krippe, dort davor hinkleben. Danach die drei Figuren wieder zurückstellen, wie vorher!

Darum feiern wir Weihnachten*:*

Nun könnt ihr die grosse, wichtige Titel-Frage 'Warum feiern wir eigentlich Weihnachten' selber beantworten: Es geht um das grosse Geschenk, das der liebe Gott uns gemacht hat, indem er uns seinen göttlichen Sohn Jesus geschenkt hat, der uns aus der Leere der äusserlichen Dinge retten kann und uns mit seiner unendlich grossen, unsichtbaren Liebe gezeigt hat, wie auch wir lieben können, um dadurch für immer echt glücklich zu werden. *Das wollte uns Gott schenken*, weil er uns so von Herzen liebt, schon seit er uns alle erfunden hat!

Und weil eure Eltern, Grosseltern, Gotti und Göttis euch ebenfalls lieben und sich freuen, dass es euch gibt, schenken sie euch auch etwas zu Weihnachten - und ihr ihnen vielleicht auch! Das sind alles kleine, äussere *Zeichen* für diese herrliche, riesige Liebe, die Jesus uns auf die Erde mitgebracht hat!

...schon nur sein liebevolles Lächeln sie bis tief in ihr Herz hinein für immer unfassbar glücklich machen konnte.

Das war es gewesen, was alle drei in ihrem Leben unaufhörlich gesucht und so viele Jahre lang schmerzlich vermisst hatten! Hier lag das wahre Glück der ganzen Welt lebendig vor ihnen auf ein bisschen Stroh in einer alten, hölzernen Futterkrippe und strahlte sie an, so dass nichts anderes mehr wichtig war als diese wärmende Liebe, die sie umgab wie eine unsichtbare Decke, die man nie mehr ablegen möchte.

Erst nach einer Weile kam es dem Gelehrten* in den Sinn, dass sie dem göttlichen Königskind ja teure Geschenke* mitgebracht hatten. Eilig stellte er den Topf mit der wertvollen Myrrhe-Salbe vor die Krippe hin und schon taten es ihm der König* und der Fürst* gleich, indem sie das Kästchen voller Gold und das Weihrauchgefäß daneben legten. Jetzt kamen ihnen ihre teuren Geschenke angesichts dieses göttlichen Kindes aber geradezu nichtssagend vor, doch Maria und Josef dankten auch ihnen von Herzen. Sie ahnten nämlich, dass diese Geschenke auf die Zukunft ihres besonderen Kindes hinwiesen - das Gold auf sein himmlisches Königsein, der Weihrauch auf seine Göttlichkeit und die Myrrhe-Salbe auf seine Heilungs-Wundertätigkeit, aber vielleicht auch auf einen frühen Tod...

Doch darüber mussten sich Maria und Josef keine Gedanken machen, denn dies alles lag ja in Gottes Hand! Sie hatten nur die Aufgabe bekommen, ihr göttlich-menschliches Jesuskind in Liebe beim Aufwachsen zu begleiten, damit es wiederum seine eigene rettende Liebes-Aufgabe für die ganze Menschheit würde erfüllen können. Sie freuten sich als Eltern jedoch zutiefst, dass diese einfachen Hirten und die fremden Weisen schon jetzt erkannt hatten, welch *riesiges Geschenk* Gott der Welt mit diesem kleinen Kind machen wollte.

Und *wir* wissen unterdessen sogar, wie *unvorstellbar viel Liebe* sich *durch Jesus* über die ganze Erde ausgebreitet hat, so dass der Himmel, das wunderbare Königreich Gottes, seither sogar unter den ganz gewöhnlichen Menschen zu spüren ist, überall und bis heute - und natürlich auch bis hinein in eure eigene weihnächtliche Stube! ***Darum* feiern wir freudig, hilfsbereit, dankbar, friedlich und liebevoll miteinander Weihnachten*!***

Anweisungen zum 6. Januar ('Dreikönigstag'):

Hirten*, '3Könige'*: (Zuerst die Frau mit der Lampe entfernen und im Couvert versorgen = ist nach Hause gegangen!)

Dann verneigen sich die Hirten vor der Krippe und wandern (leider seitenverkehrt) nach schräg links zu den anderen Hirten am Feuer zurück, links davon wieder ankleben. Dann verneigen sich die '3Könige' vor der Krippe und gehen (seitenverkehrt) *in einem Bogen um Jerusalem herum*, danach schräg rechts hinunter zum rechten Fensterrahmen, dort verteilt hinkleben.

Josef*, Engel*: Josef und Maria 'im Stall' zum Schlafen hinlegen, den Engel hervorholen und über Josef kurz hinkleben. Nach dem Traum den Engel wieder im Couvert versorgen.

Josef**, Familie*, Esel*: Josef weckt Maria (aufstellen) und holt den Esel, stellt ihn vor die Krippe. Maria setzt sich darauf (eher hinten) und Josef legt das Jesuskind vor sie (Krippenunterteil hinter den Eselsbauch kleben). Die Geschenke der Hirten und Könige unsichtbar mitnehmen, d.h. sie ebenfalls hinter den Esel kleben. Danach wandert Josef mit dem bepackten Esel weit *hinunter* zum Fensterrand, dort alle Figuren gruppiert hinkleben.

Bethlehem: nur darauf zeigen!

wenn man Angst hat*: Auch diejenigen sind in Gefahr, Gottes Liebe zu *überhören*, die ständig Angst haben, zu kurz zu kommen, oder sich vor der Meinung anderer Leute fürchten oder jene, die überzeugt sind, weniger wert zu sein oder nie perfekt genug... Doch all diese Ängste wären eigentlich völlig *unnötig*, denn Gott liebt ja jeden von uns, so wie wir sind.

Aber wenn wir uns lieber für die Angst *entscheiden* und diese 'anbeten' wollen, dann geraten wir halt auf falsche, schlechte oder gar böse Wege, bis andere Menschen wegen uns leiden müssen - oder auch wir selbst! Nur wenn wir *uns für Gott und seine unendliche Liebe entscheiden*, kann er uns helfen und uns beschützen, damit wir rundum *glücklich und zufrieden* sind und vor *Freude* auch unsere Mitmenschen *liebevoll* behandeln!

6. Januar: Weihnachtsgeschichte (Schluss + Ausblick)

Nachdem die Hirten* und die '3Könige'* sich wieder von Maria, Josef verabschiedet und sich noch ein letztes Mal andächtig vor dem lächelnden, himmlischen Jesuskind in der Krippe verneigt hatten, verliessen sie den ärmlichen und doch so (liebes-)reich machenden Stall und zogen überglücklich heimwärts - die Hirten aufs Feld zu ihren Schafen und die Weisen reisten mit ihrem ganzen Gefolge in ihre jeweiligen Länder zurück.

Die '3Könige' machten jedoch zuerst noch einen Umweg um Jerusalem, da ein Engel sie zuvor im Traum gewarnt hatte, König Herodes habe die Absicht, das Jesuskind töten zu lassen, damit es ihn niemals vom Thron stossen und selber König werden könne.

Er hatte halt nicht begriffen, dass Jesus ja von Gott kam und sein Königreich gar nicht ein irdisches Reich war, sondern dass es sich dabei vielmehr um ein unsichtbares, göttliches Reich aus lauter Liebe handelte. Aber *wenn man Angst** um sich und seine Stellung *hat* wie König Herodes, dann hört man eben *nicht* auf die liebevolle Stimme von Gott im eigenen Herzen, sondern tut in Panik und Abwehr oft etwas Falsches, Liebloses, Böses - oder will die Wahn-'Feinde' sogar ermorden!

Auch zu Josef* kam im Traum ein Engel*. Dieser befahl ihm: 'Steh auf, nimm Jesus und Maria und fliehe mit ihnen nach Ägypten, denn König Herodes will das Kind töten lassen!' Josef** gehorchte sofort und brach mitten in dieser Nacht mit seiner kleinen Familie* und dem Esel* auf, um den kleinen Jesus im weit entfernten Ägypten zu verstecken.

Als König Herodes nach einer Weile merkte, dass die drei Weisen aus dem Morgenland ihn hintergangen hatten, wurde er sehr zornig. Vor lauter Wut befahl er, alle erstgeborenen, kleinen Knaben in der Umgebung von Bethlehem zu ermorden, damit ganz sicher auch dieses kleine, gefährliche, jetzt schon beliebte Königskind unter ihnen sein und sterben würde. Und Herodes zog das sicher auch durch, denn er hatte zuvor sogar schon einige seiner eigenen Kinder (von früheren Ehefrauen) töten lassen, weil er sich von ihnen bedroht gefühlt hatte.

Aber das Jesuskind war ausserhalb des Machtbereichs von...

Weitere Anweisungen zum 6. Januar ('Dreikönigstag'):

Engel*, Josef*: Josef und Maria in Ägypten erneut zum Schlafen legen, daraufhin den Engel schräg über Josef kleben. Danach den Engel wieder im Couvert versorgen.

Josef**, Maria*, Jesus*, Esel*, Nazareth*: Josef lädt die Krippe wieder verdeckt auf den Esel, so dass das Jesuskind sichtbar ist (wäre jetzt eigentlich schon etwas grösser!) und packt die zwei Geschenke-Kleber halb sichtbar dazu. Diesmal wandern Josef und Maria zu Fuss. Noch den vorherigen Bethlehem-Dorf-Kleber wegnehmen und ganz links am Fensterrahmen als Nazareth aufkleben. Bis dorthin laufen Maria, Josef und der Esel (in dieser Reihenfolge).

*: Nun da die Weihnachtsgeschichte mit den Fensterbildern zu Ende ist, ist es euch freigestellt, das Schlussbild noch bis morgen oder länger am Fenster kleben zu lassen. Danach werden alle Klebebildchen einzeln abgenommen, auf die Folie zurückgeklebt und im Couvert versorgt - für nächstes Jahr vielleicht.

Die gesammelten goldenen Liebeszeichen-Herzchen können jedem Sammler als persönliches Geschenk überlassen werden (später einfach neue kaufen, wenn gewünscht!). Oder man könnte alle Herzchen auch wieder in ein Säckchen füllen und dieses für das nächste Mal ebenfalls ins Couvert legen.

Auch der ausgedruckte Vorwort-Brief für die Eltern samt Erzähl-Adventskalender in Buchform oder aber ein Zettel mit den Homepage-Angaben** können in diesem grossen Couvert bis zum nächsten Gebrauch aufbewahrt werden (ev. erst in ein paar Jahren, wenn nicht mehr alles so präsent ist wie jetzt!).

Zuvor jedoch nun noch auf der rechten Seite den Schluss mit dem Ausblick auf Ostern erzählen oder vorlesen...

**www.natürlich-begleiten mit ü, Texte, Teil 3, 'Warum feiern wir eigentlich Weihnachten?', Version 1+3 (Tablet) / 2+4 (Drucken)

...Herodes in Sicherheit und wuchs in Ägypten zu einem gesunden, kleinen Jungen heran.

Nach etwa zwei Jahren erschien der Engel* dem Josef* erneut im Traum und sagte zu ihm, dass König Herodes gestorben sei und er darum mit Maria und Jesus gefahrlos wieder heimreisen könne. Also machte sich Josef** auf und kehrte mit Maria*, Jesus* und dem Esel* zurück nach Nazareth* in Palästina.

Dort lebte Jesus danach viele Jahre lang als gewöhnlicher Schreinersohn - später auch mit mehreren Geschwistern. Als Erstgeborener wurde er im Tempel von Jerusalem wie üblich Gott geweiht und durfte lesen und schreiben lernen.

Als Maria und Josef ihn als 12-Jährigen zum ersten Mal ans grosse Pessachfest (Erinnerung an den Auszug aus Ägypten) nach Jerusalem mitnahmen, merkten sie auf der Heimreise erst nach einer Weile, dass ihr Sohn ja gar nicht unter den vielen Pilgern war. Sie gingen zurück und suchten ihn lange, bis sie Jesus endlich im riesigen Tempel fanden, wo er mit den Priestern über Gott und die heiligen Schriften sprach wie ein Erwachsener - aber noch wusste hier keiner, dass er Gottes Sohn war.

Maria und Josef beklagten sich bei Jesus über sein Verschwinden und weil sie sich grosse Sorgen um ihn gemacht hatten. Doch Jesus erwiderte nur gelassen: 'Ihr wisst doch, dass ich im Haus meines Vaters sein muss...' Da Gott sein richtiger Vater war, nicht Josef, war eben der Tempel das 'Haus' seines echten Vaters. Aber das wollte er zu diesem Zeitpunkt noch niemandem genauer erklären, sondern ging brav wieder mit Maria und Josef heim nach Nazareth...*

Und wie die Lebensgeschichte von Jesus weiterging, bis hin zu seinem Tod und seiner Auferstehung, das können euch eure Eltern irgendwann anhand eurer farbigen Bilderbibel erzählen. So erfahrt ihr, warum wir nach dem winterlichen Weihnachtsfest auch noch jedes Jahr im Frühling *Ostern* feiern.

Am Ende dieses Erzähl-Adventskalenders wisst ihr jedenfalls, dass Gott und das Jesuskind jeden Einzelnen von uns aus tiefstem Herzen *lie*bhaben! Und das macht uns sooo glücklich, dass es uns leicht fällt, auch *lie*bevoll miteinander umzugehen!

... übrigens:

Bei diesem Erzähl-Adventskalender handelt es sich *nicht* um ein lautes Unterhaltungs-, Animations- oder Spielprogramm für Kinder, sondern vielmehr um eine **Meditationsanleitung für die ganze Familie**, um miteinander in besinnlicher Atmosphäre über ein existentiell wichtiges Lebensthema nachzudenken, nämlich über das 'Geliebtwerden' und das 'Lieben'.

Im gewöhnlichen Alltag steht ja meistens die sichtbare, greifbare Lebensrealität im Vordergrund, wie etwa Arbeit, Schule, Kita, Termine, Nahrung, Wohnung, Kleider, Kollegen, Geld, persönliche Dinge, Freunde, Vergnügen usw. Aber diese Äusserlichkeiten allein machen uns noch nicht glücklich und zufrieden, selbst wenn wir von alldem viel und nur das Beste haben.

Es sind die *guten zwischenmenschlichen Beziehungen*, die uns seelisch wirklich reich machen! Und um solche aufbauen und ein ganzes Leben erhalten zu können, ist es nötig, dass jeder Beteiligte, ob Kind oder Erwachsener, nicht nur für sich schaut, sondern auch immer wieder echtes Interesse am Wohlergehen der anderen hat und sich etwa einfühlsam, rücksichtsvoll, freundlich, ehrlich, hilfsbereit, zum Guten entschlossen und auch dankbar zeigt.

Diese *Verhaltensweisen* kann man zusammenfassend als 'Liebe' bezeichnen. Also nur wenn wir einander innerhalb der Familie in diesem Sinn immer wieder **lieben**, kann es *jedem von uns* jederzeit möglichst gut gehen. Und genau dann fühlen wir uns - unabhängig von Äusserlichkeiten - auf geheimnisvolle, unsichtbare Art reich beschenkt, glücklich und zufrieden!

Um *diesen* inneren 'Reichtum durch Liebe' geht es auch schon seit jeher an Weihnachten - wie ihr bald sehen werdet oder nun gerade erfahren habt. **Freut euch also und fürchtet euch nicht**, denn euch wird heute und jeden Tag eures Lebens der Heilende geboren, *wenn ihr einander liebt* - derjenige nämlich, der uns **für immer glücklich** machen kann!

